

# DAS KINDERBILDUNGSGESETZ NRW (KiBiz) IN DER PRAXIS

## ERGEBNISSE EINER ERSTEN UNTERSUCHUNG ZU MÖGLICHEN AUSWIRKUNGEN DES KINDERBILDUNGSGESETZES

### 1. Ziel und Aufbau der Untersuchung

Das am 1. August 2008 in Kraft getretene "Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz)" hat für die Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen weit reichende Veränderungen mit sich gebracht. Angesichts der intensiven und kontroversen Diskussionen im Vorfeld seiner Einführung stellt sich die Frage, welche Auswirkungen auf die Qualität der pädagogischen Arbeit damit verbunden sein könnten. Zwar ist im Jahr 2011 ohnehin eine Überprüfung vorgesehen, aber mit der Erhebung und Diskussion von Daten sollte nicht bis dahin gewartet werden.

Ein Zusammenschluss von Trägern („Forum Förderung von Kindern“) gab eine Untersuchung im Jahr 2009 in Auftrag; das Sozialpädagogische Institut NRW (SPI) der Fachhochschule Köln beriet bei der Konstruktion der Fragebogen und übernahm die Erfassung und statistische Auswertung der Daten.

#### Befragung der Betroffenen

1. Fragebogen für die **Leitung** der Einrichtung
2. Fragebogen für die **pädagogischen Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter**, einschließlich der Leitung der Einrichtung
3. Fragebogen für die **Eltern**

Download der Fragebögen unter:  
[www.waldorfkindergarten-nrw.de](http://www.waldorfkindergarten-nrw.de)

Um den Aufwand in vertretbaren Grenzen zu halten, kam nur eine kurze schriftliche Befragung in Betracht. Um unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen zu können, wurden **Einrichtungsleitungen, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** in Einrichtungen sowie **Eltern** befragt.

Die Befragung der Leitungen richtete sich auf die **Rahmenbedingungen** und die **Angebotsstruktur** ihrer Einrichtung (Gruppenformen, Kinder, Öffnungszeiten, Personal).

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden zu ihrem **Beschäftigungsverhältnis**, den Möglichkeiten der **Weiterqualifizierung**, zu ihrer **Zufriedenheit** mit der Arbeitssituation und zu Aspekten ihrer **pädagogischen Arbeit** befragt. Die Einrichtungsleitungen wurden gebeten, auch diesen Fragebogen auszufüllen.

#### Auswahl der Tageseinrichtungen

- Befragung der **pädagogischen Mitarbeiter/innen** und der **Leitungen**:  
Zufallsauswahl von 1018 Tageseinrichtungen  
= 11% des Datensatzes der Einrichtungen in NRW von 2004
- Befragung der **Eltern**:  
Zufallsauswahl von 102 Tageseinrichtungen  
= 10% von 1018

Der Elternfragebogen konzentrierte sich auf den **Betreuungsbedarf** der Eltern, den Betreuungsvertrag und die von ihnen wahrgenommene **Betreuungsqualität**.

## Datenerhebung

Um eine repräsentative Zusammensetzung der Stichprobe zu gewährleisten, wurde aus dem verfügbaren Adressensatz der Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen (Stand: 2004) eine **Zufallsauswahl von 1018 Adressen** gezogen. Dies entspricht einer Quote von 11%. (Darin ist eine Sicherheitsmarge enthalten, um ggf. zwischenzeitliche Träger- oder Adressenwechsel bzw. Anschreiben an heilpädagogische Einrichtungen, die zwar im Adressensatz enthalten sind, aber nicht unter das KiBiz fallen, auszugleichen.) Die ausgewählten Einrichtungen wurden mit der Bitte angeschrieben, den Fragebogen für die Leitung und Fragebögen für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszufüllen. Zunächst wurden für jede angeschriebene Einrichtung drei Exemplare des Mitarbeiter-Fragebogens vorgesehen, bei größerer Bereitschaft zur Mitarbeit konnten weitere Exemplare angefordert werden.

Aus den 1018 ausgewählten Einrichtungsadressen wurde wiederum eine Zufallsauswahl von 10% getroffen; an diese 102 Einrichtungen wurden zusätzlich Elternfragebögen mit der Bitte versandt, sie an interessierte Eltern weiterzugeben.

## Rücklauf

<b>Rücklauf</b>	
• Fragebogen für die <b>Leitung</b> der Einrichtung	<b>314</b>
• Fragebogen für die pädagogischen <b>Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter</b> , (einschließlich der Leitung)	<b>1407</b>
• Fragebogen für die <b>Eltern</b>	<b>732</b>

Von den 1018 ausgegebenen Fragebögen für die Einrichtungsleitung kamen 314 (= 30,8%) ausgefüllt zurück. Außerdem gingen 1.407 von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgefüllte Fragebögen und 732 ausgefüllte Elternfragebögen ein.

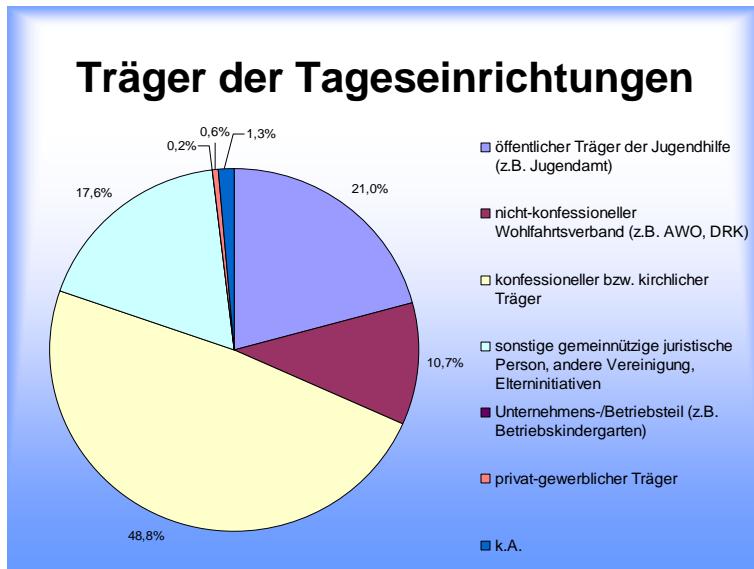
Bei den Elternfragebögen ist zu berücksichtigen, dass sich aufgrund des Erhebungsmodus die Angaben zum Betreuungsbedarf und zum Betreuungsvertrag auf 732 verschiedene Familien bezie-

hen, die Angaben zur Betreuungsqualität jedoch nur auf 102 verschiedene Einrichtungen.

Eine Rücklaufquote von ca. 31% liegt im Rahmen dessen, was bei schriftlichen Befragungen dieser Art zu erwarten ist. So lagen die Rücklaufquoten bei einer landesweiten schriftlichen Befragung im Jahr 1994 im Auftrag des damaligen Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales, die mit ausdrücklicher und intensiver Unterstützung aller Trägerverbände durchgeführt wurde, bei den Einrichtungsleitungen zwischen 35% und 39% (N = 104 bzw. 116), bei den Gruppenleitungen zwischen 32% und 35% (N = 193 bzw. 208)<sup>1</sup>.

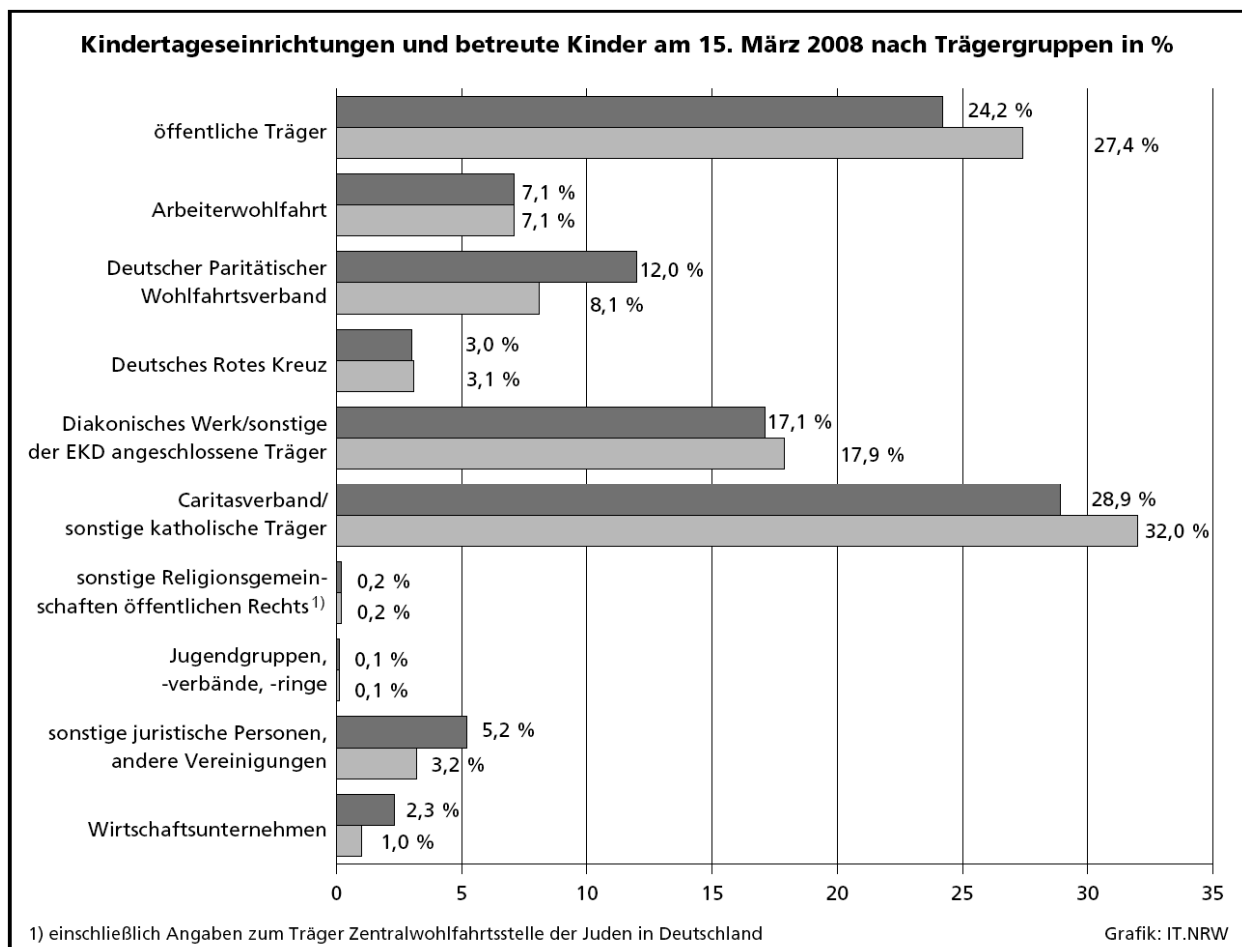
<sup>1</sup> vgl. Strätz, Rainer (1995): Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen. Eine empirische Studie zur Situations- und Problemdefinition der beteiligten Interessengruppen - Landesbericht Nordrhein-Westfalen. Köln, SPI 2

## Zur Repräsentativität der erhobenen Daten



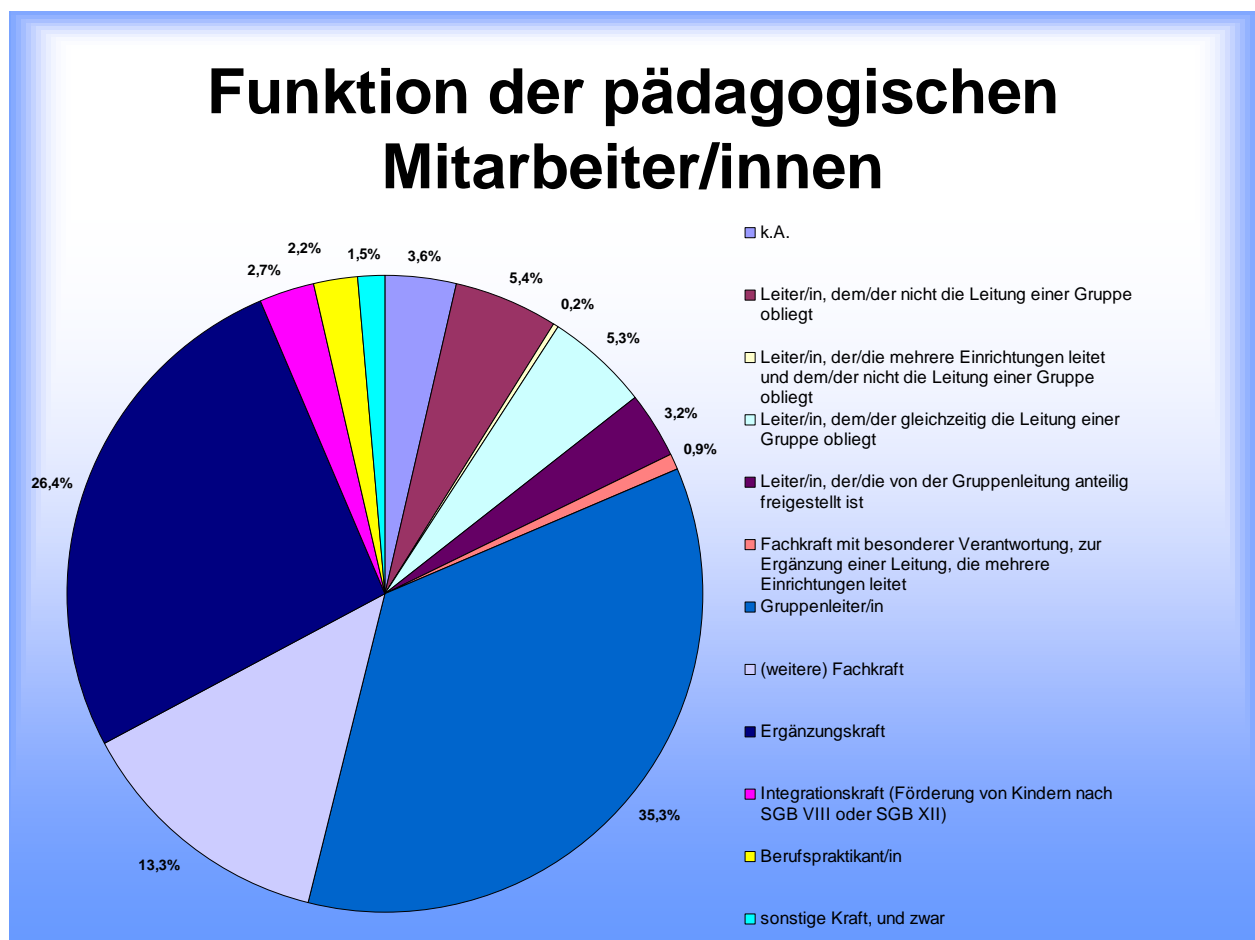
Die vorliegende Untersuchung basiert auf einer beachtlichen Rücklaufquote und einer verglichen mit anderen Untersuchungen (z.B. „Neue Konzepte...“ s.o.) großen Fallzahl, was Einrichtungsleitungen und pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrifft. Daher kann von einer Repräsentativität dieser Datensätze ausgegangen werden, zumal die Auswertung der Mitarbeiterfragebögen zeigt, dass alle relevanten Träger-

gruppen in der Stichprobe vertreten sind, und zwar fast genau entsprechend ihrem jeweiligen Engagement als Träger von Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen insgesamt.



Aus: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik: Statistische Berichte Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen am 15. März 2008, S. 17. Download unter: <https://webshop.it.nrw.de/webshop/qsearch.php?keyword=Kindertagesbetreuung>

Eine Aufschlüsselung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich an der Befragung beteiligt haben, nach ihrer Funktion zeigt zudem nicht nur, dass alle relevanten Funktionen in der Stichprobe vertreten sind, sondern auch, dass die Verteilung in der Stichprobe der Gesamtverteilung in Nordrhein-Westfalen sehr ähnlich ist<sup>2</sup>.



Zwar ist nicht völlig auszuschließen, dass die Bereitschaft zur Beteiligung an der Befragung in Einrichtungen, die von Veränderungen durch KiBiz besonders betroffen waren, größer war als in anderen, aber allein die Größe der Fallzahlen und die beachtliche Rücklaufquote sprechen dagegen, dass hier bestimmte Situationen in einseitiger Weise abgebildet wurden. Eindeutig dagegen spricht außerdem, dass sich bei den meisten Fragen eine große Spannweite von Antworten ergab, keine Einseitigkeiten, die in der Wahl nur einer bestimmten Antwortalternative zum Ausdruck gekommen wären.

Die folgende erste Auswertung der Daten bezieht sich auf die Gesamtstichproben und ausgewählte Antwortkomplexe. Weitergehende und differenzierte Auswertungsschritte werden folgen.

<sup>2</sup> vgl.: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik: Statistische Berichte Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen am 15. März 2008, S. 34

## 2. Personal, Öffnungszeiten, Zahl und Alter der betreuten Kinder

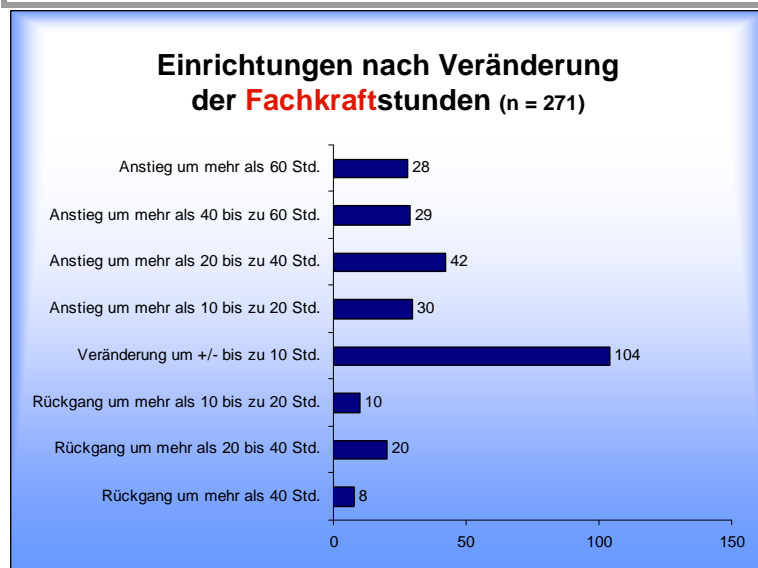
Mit der Umstellung auf das KiBiz haben sich die den Einrichtungen im Durchschnitt zur Verfügung stehenden Personalstunden leicht (um 5,2%, von 251 auf 264 Wochenstunden) erhöht.

### 6. a Wie viele Personalkraftstunden standen Ihrer Einrichtung wöchentlich am 15.03.2008 (GTK) bzw. am 01.01.2009 (KiBiz) zur Verfügung? (Bitte tragen Sie die Anzahl der Stunden ein.)

	Stunden am 15.03.2008 (GTK)	Stunden am 01.01.2009 (KiBiz)
Insgesamt davon:		
Fachkraftstunden		
Ergänzungskraftstunden		
zusätzliche pädagogische Fachkräfte		

Die Aufschlüsselung zeigt, dass die Erhöhung ausschließlich die **Fachkraftstunden** betrifft (eine Zunahme um 11%), während die Stundenbudgets für Ergänzungskräfte und zusätzliche pädagogische Fachkräfte leicht zurückgingen. Der Grund für diese Verschiebung wird darin liegen, dass in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren nunmehr ausschließlich sozialpädagogische Fachkräfte vorgesehen sind.

Durchschnittliche Personalstunden pro Einrichtung pro Woche	am 15.03.2008 (GTK) arithmetisches Mittel (n = 279)	am 01.01.2009 (KiBiz) arithmetisches Mittel (n = 277)
<b>Fachkraftstunden</b>	<b>146,7</b>	<b>162,9</b>
<b>Ergänzungskraftstunden</b>	<b>87,9</b>	<b>85,3</b>
<b>zusätzliche pädagogische Fachkräfte</b>	<b>16,5</b>	<b>15,8</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>251,0</b>	<b>264,0</b>



Die Veränderungen stellen sich zudem von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich dar. So gab es für knapp 40 Prozent der Einrichtungen (104 von 271, genau 38,4%) kaum Veränderungen in der Zahl der Fachkraftstunden, während etwa 20 Prozent (57 von 271, genau 21,0%) jetzt über mehr als 40 zusätzliche Fachkraftstunden, d.h. mindestens eine volle Stelle mehr, verfügen. Dem stehen jedoch

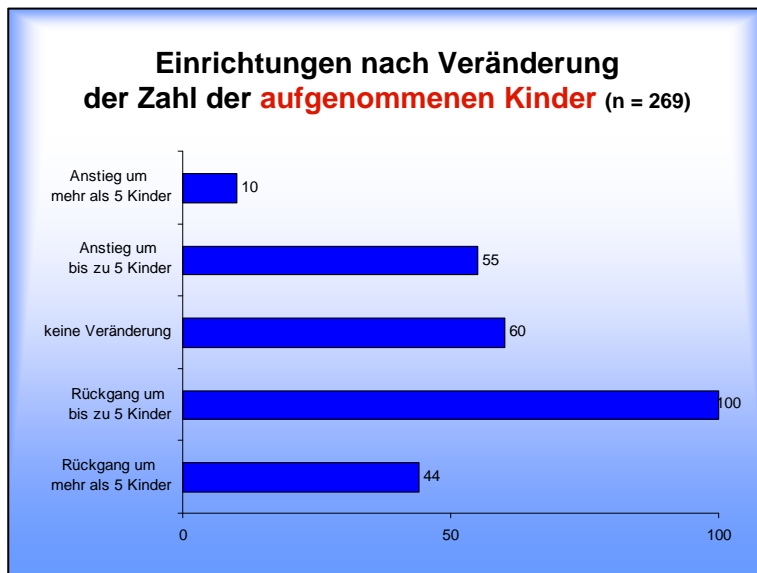
etwa 10 Prozent der Einrichtungen gegenüber, die einen Rückgang um mehr als 20 Fachkraftstunden zu verzeichnen hatten.

**5. Wie viele Kinder wurden in Ihrer Einrichtung am 15.03.2008 (GTK) bzw. am 01.11.2008 (KiBiz) betreut?**  
(Bitte tragen Sie die Anzahl der Kinder ein.)

Zahl der aufgenommenen Kinder	Belegung am 15.03.2008 (GTK)		Belegung am 01.11.2008 (KiBiz)	
	Anzahl der Kinder insgesamt	davon Anzahl der Kinder mit Behinderungen	Anzahl der Kinder insgesamt	davon Anzahl der Kinder mit Behinderungen
Gesamtzahl davon:				
Kinder bis zu 1 Jahr				
Kinder von 1 Jahr bis unter 2 Jahren				
Kinder von 2 Jahren bis unter 3 Jahren				
Kinder von 3 Jahren bis unter 4 Jahren				
Kinder von 4 Jahren bis unter 5 Jahren				
Kinder von 5 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht				
Schulkinder bis 10 Jahre				
Schulkinder von 10 bis 14 Jahren				

Die durchschnittliche Zahl der aufgenommenen Kinder pro Einrichtung ging mit der Umstellung auf das KiBiz geringfügig (von 61,1 auf 59,2, d.h. um 3,1%) zurück. Dafür können zwei Effekte verantwortlich sein: Die ansteigende Zahl von Kindern unter drei Jahren (mit einer entsprechenden Reduzierung der Gruppengröße) und/oder die Umwandlung von Kindergartengruppen mit 35 oder weniger Wochenstunden Öffnungszeit in Ganztagsgruppen mit 45 Wochenstunden, die ebenfalls eine Reduzierung der Gruppengröße zur Folge hat. (Die folgenden Auswertungen werden zeigen, dass beides stattgefunden hat, wenn auch nicht in allen Einrichtungen.)

Durchschnittliche Zahl der aufgenommenen Kinder pro Einrichtung	am 15.03.2008 (GTK) arithmetisches Mittel (n = 280)	am 01.01.2009 (KiBiz) arithmetisches Mittel (n = 281)
Aufgenommene Kinder	<b>61,1</b>	<b>59,2</b>



Wie bei den Personalstunden ist auch die Veränderung der Kinderzahlen von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich (s. die nebenstehende Abb.). In 60 Einrichtungen blieb die Zahl der Kinder konstant, in den meisten anderen bewegten sich die Veränderungen in einem Rahmen von maximal +/- 5 Kindern (dies gilt für 155 von 269 Einrichtungen).

Durchschnittliche Zahl der Kinder nach Alter	am 15.03.2008 (GTK) arithmetisches Mittel (n = 280)	am 01.01.2009 (KiBiz) arithmetisches Mittel (n = 281)
<b>Kinder unter 3 Jahren</b>	<b>2,6</b> (4,3%)	<b>5,0</b> (8,4%)
<b>Kinder ab 3 Jahren bis zur Schulpflicht</b>	<b>56,4</b> (92,3%)	<b>52,9</b> (89,4%)
<b>Schulkinder</b>	<b>2,1</b> (3,5%)	<b>1,3</b> (2,2%)
<b>gesamt</b>	<b>61,1</b>	<b>59,2</b>

Die Altersverteilung der Kinder hat sich in den Einrichtungen vom vorhergehenden auf das laufende Kindergartenjahr im Durchschnitt leicht verschoben: Der Anteil der Kinder unter drei Jahren verdoppelte sich fast (von 4,3% auf 8,4%), während die Anteile von Kindern im Kindergartenalter bzw. von Schulkindern zurückgingen.

Dabei ist zu bedenken, dass Kinder unter drei Jahren nicht in einzelnen, speziellen Einrichtungen aufgenommen werden, sondern sich möglichst viele Einrichtungen dort für diese Kinder öffnen sollten, wo Bedarf besteht. Das führt dazu, dass im laufenden Kindergartenjahr etwa zwei Drittel der befragten Einrichtungen (66,5%) mindestens ein Kind unter drei Jahren aufgenommen haben; noch im vergangenen Kindergartenjahr lag der entsprechende Anteil erst bei vierzig Prozent (exakt 42,1%). Von den Umstellungen im pädagogischen Konzept und in der pädagogischen Praxis durch die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren sind also deutlich mehr Einrichtungen betroffen, als die durchschnittliche Zahl dieser Kinder allein nahe legt.

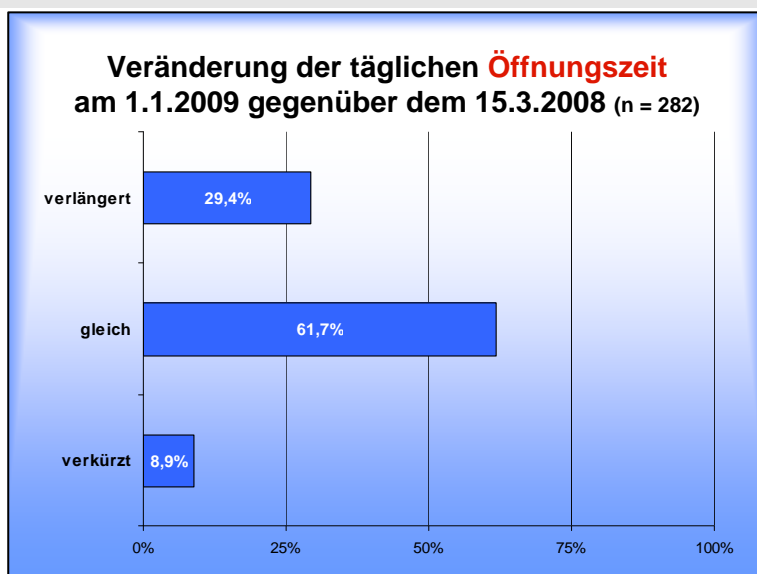
Für Kinder unter drei Jahren ist deutlich mehr Personal vorzusehen als für ältere Kinder<sup>3</sup>. Daher ist die beschriebene leichte Erhöhung der Personalstunden schon wegen der Veränderung der Altersstruktur notwendig. Mit der Veränderung der Öffnungszeiten hat sich jedoch ein zweiter, ebenfalls personalintensiver Effekt ergeben:

**3. a An welchen Wochentagen und zu welchen Zeiten war Ihre Einrichtung insgesamt (ohne Kindertagespflege) am 15.03.2008 (GTK) geöffnet?**  
(Bitte nehmen Sie in der folgenden Tabelle die Eintragungen wie im Heimbogen vor.)

Tatsächliche Öffnungszeiten (einschl. Früh- und Spätdienst)	vormittags		nachmittags		durchgehend		samstags		Block- öffnungszeit			
	von		von		von		von		von			
	bis max.		bis max.		bis max.		bis max.		bis max.			
nachmittags geschlossen (wenn ja, bitte ankreuzen)			Mo		Di		Mi		Do		Fr	

**3. b An welchen Wochentagen und zu welchen Zeiten war Ihre Einrichtung insgesamt (ohne Kindertagespflege) am 1.1.2009 (KiBiz) geöffnet?**  
(Bitte nehmen Sie in der folgenden Tabelle die Eintragungen wie im Heimbogen vor.)

Tatsächliche Öffnungszeiten (einschl. Früh- und Spätdienst)	vormittags		nachmittags		durchgehend		samstags		Block- öffnungszeit			
	von		von		von		von		von			
	bis max.		bis max.		bis max.		bis max.		bis max.			
nachmittags geschlossen (wenn ja, bitte ankreuzen)			Mo		Di		Mi		Do		Fr	



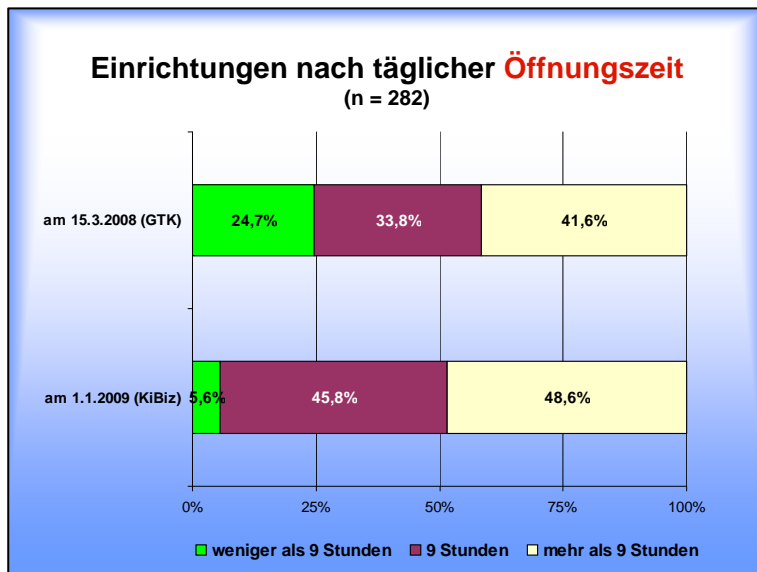
Die Mehrzahl der Einrichtungen (61,7%) hat im Vergleich zum vorigen Kindergartenjahr die Öffnungszeiten nicht verändert.

Knapp dreißig Prozent (genau 29,4%) haben demgegenüber ihre Öffnungszeiten verlängert, weniger als 10 Prozent (exakt 8,9%) haben sie verkürzt.

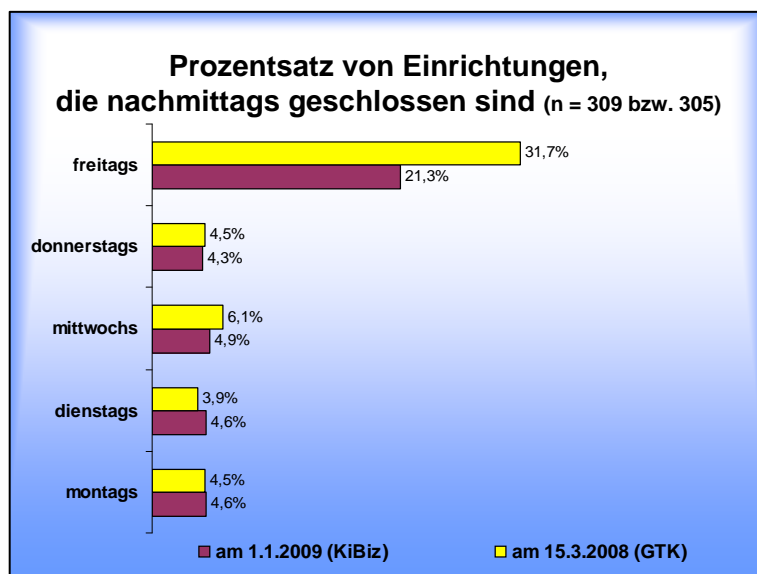
<sup>3</sup> KiBiz geht bei der Berechnung der Kindpauschalen bei Gruppen ausschließlich mit Kindern unter drei Jahren (Gruppenform II) von einem Personalschlüssel von 1:5 aus (wobei dies aus fachlicher Sicht nicht ausreichend ist, vgl. Viernickel/Schwarz 2009), bei reinen Kindergartengruppen (Gruppenform IIIa oder IIIb) von einem Schlüssel von 1:12,5.



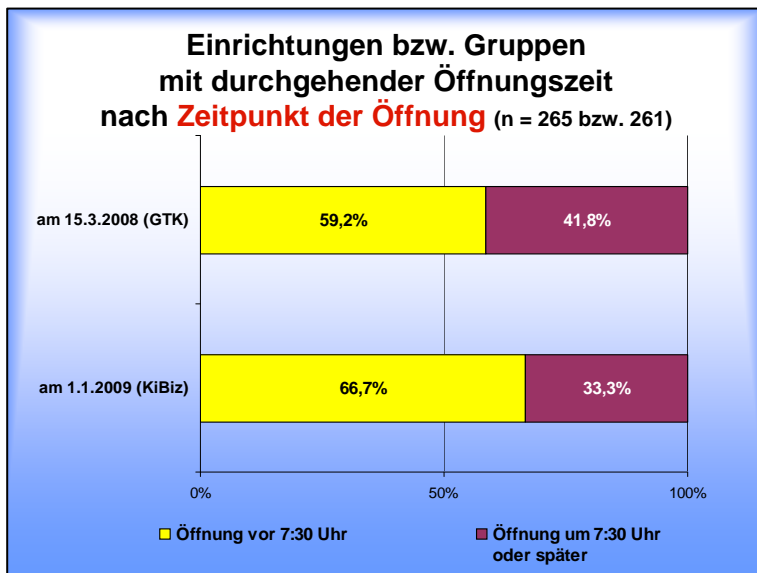
Die Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen für Kinder sind – entsprechend den unterschiedlichen Bedarfslagen vor Ort – sehr verschieden. An einigen Beispielen soll aber verdeutlicht werden, was die generelle Aussage „verlängerte Öffnungszeit“ konkret bedeuten kann:



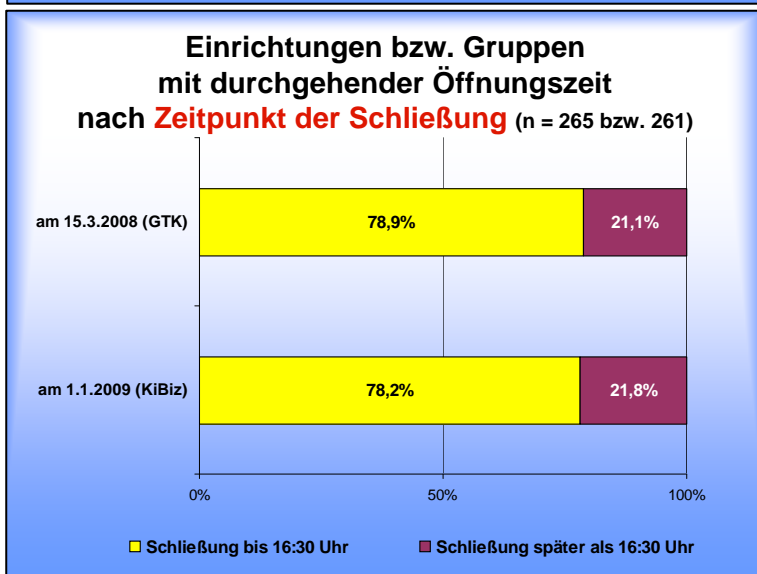
Es gibt im laufenden Kindergartenjahr nur noch einige wenige Einrichtungen (5,6%), bei denen zwischen Öffnung und Schließung weniger als neun Stunden liegen (wobei ggf. einzelne Gruppen oder die ganze Einrichtung über Mittag vorübergehend schließen). Noch im vergangenen Kindergartenjahr lag der entsprechende Anteil bei einem Viertel (genau 24,7%) der Einrichtungen.



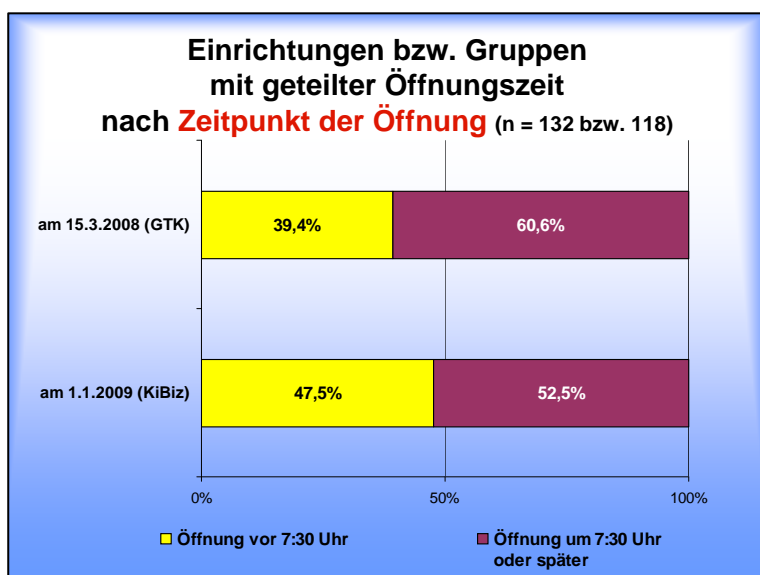
Während noch im vergangenen Kindergartenjahr fast jede dritte Einrichtung (31,7%) die Öffnungszeit (und damit die notwendige Personalstunden) dadurch reduzierte, dass sie freitags am Nachmittag schloss, beträgt der entsprechende Anteil jetzt nur noch etwa ein Fünftel (21,3%).



Bei den Einrichtungen bzw. Gruppen mit durchgehender Öffnungszeit hat sich der Zeitpunkt der Öffnung tendenziell weiter in den frühen Morgen verschoben: Zwei Drittel (66,7%) öffnen jetzt bereits vor 7:30 Uhr; im vorhergehenden Kindergartenjahr lag der entsprechende Anteil noch bei knapp sechzig Prozent (59,2%).

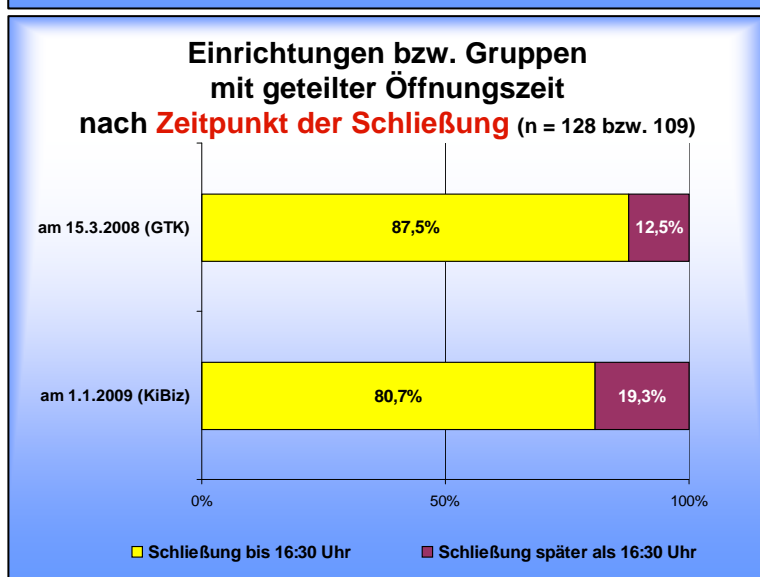


Der Zeitpunkt, an dem diese Einrichtungen bzw. Gruppen am Nachmittag schließen, hat sich dagegen nicht verschoben: Etwa zwanzig Prozent (21,8% aktuell bzw. 21,1% im vorigen Kindergartenjahr) schließen erst nach 16:30 Uhr.



Bei den Einrichtungen bzw. Gruppen mit geteilter Öffnungszeit tragen zwei Effekte zu einer Verlängerung der Öffnungszeiten bei:

Der Anteil der Einrichtungen bzw. Gruppen, die vor 7:30 Uhr öffnen, stieg innerhalb eines Jahres von knapp 40 (genau 39,4%) auf fast 50 (exakt 47,5%) Prozent.



Zudem stieg im gleichen kurzen Zeitraum der Anteil von Einrichtungen bzw. Gruppen mit geteilter Öffnungszeit, die erst nach 16:30 Uhr schließen, von 12 (genau 12,5%) auf fast 20 (exakt 19,3%) Prozent.

Eine Verlängerung der Öffnungszeiten – in welcher speziellen, dem jeweiligen Bedarf anzupassenden Form auch immer – verbessert die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es ist jedoch nochmals daran zu erinnern, dass alle diese Maßnahmen Auswirkungen auf den Personalbedarf haben.

### 3. Ausgestaltung der Beschäftigungsverhältnisse und Belastungssituationen

Entsprechend der leichten Zunahme der Personalstunden nach Einführung des KiBiz (s.o.) stieg auch die durchschnittliche Zahl der Arbeitsverträge für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pro Einrichtung von 7,5 auf 8,0 an (eine Zunahme um 6,7%).

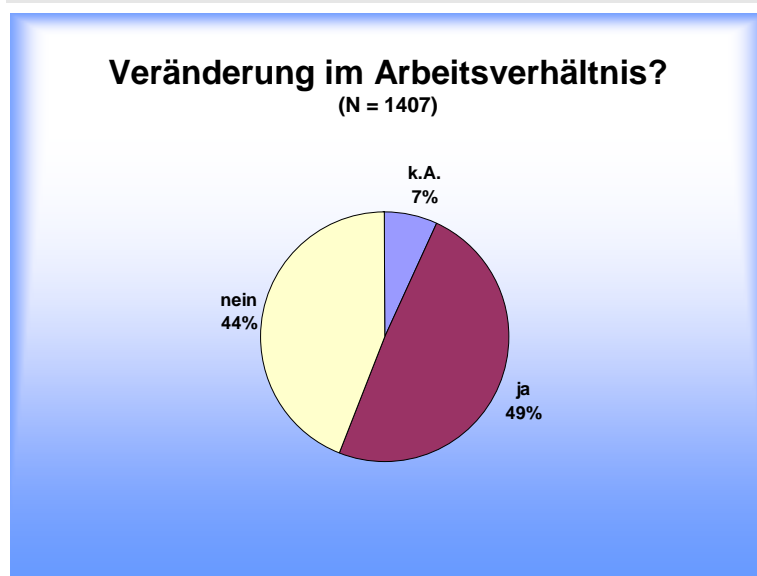
8. Wie viele pädagogische Mitarbeiter/innen gab es in Ihrer Einrichtung mit befristeten bzw. unbefristeten Verträgen? (Bitte tragen Sie die Anzahl der Mitarbeiter/innen ein, einschließlich der Minijobs. Die BerufspraktikantInnen bitte hier nicht zählen.)	am 15.03.2008 (GTK) arithmetisches Mittel (n = 291)	am 01.01.2009 (KiBiz) arithmetisches Mittel (n = 286)
<b>befristete Verträge</b>	<b>1,8</b>	<b>2,2</b>
<b>unbefristete Verträge</b>	<b>5,7</b>	<b>5,8</b>

Während sich jedoch die Zahl der unbefristeten Verträge kaum erhöhte (von durchschnittlich 5,7 auf 5,8, das entspricht einer Zunahme um 1,8%), stieg die Zahl der **befristeten Arbeitsverträge** deutlicher an (von durchschnittlich 1,8 auf 2,2, dies ist eine Zunahme um 22,2%). Wo die Einstellung zusätzlichen Personals möglich bzw. nötig wurde, geschah dies also (bisher) vor allem durch befristete Arbeitsverträge. Die weitere Entwicklung muss zeigen, ob dies ein vorübergehender Effekt ist oder der Beginn einer längerfristig anhaltenden Entwicklung.

#### 8. a Hat sich in Ihrem Arbeitsverhältnis bei der Umstellung vom GTK (15.03.2008) zum KiBiz (01.08.2008) etwas geändert?

ja

nein



Die Vereinbarung befristeter Arbeitsverhältnisse ist nicht der einzige Effekt, der im Zusammenhang mit der Umstellung vom GTK zum KiBiz berichtet wurde. Fast die Hälfte der befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (genau 49%) gab an, dass im Zuge der Umstellung eine Veränderung in ihrem Arbeitsverhältnis (oder mehrere) stattgefunden habe.

**8. b Wenn ja:  
Was hat sich in Ihrem Beschäftigungsverhältnis verändert?**  
(Mehrere Nennungen möglich)

- ..... neuer Arbeitsvertrag
- ..... Umstellung auf Teilzeit
- ..... Reduzierung der vorhandenen Teilzeit
- ..... Erweiterung der vorhandenen Teilzeit
- ..... Befristung des Arbeitsvertrags
- ..... Verzicht auf Sonderzahlungen (tarifliche Leistung, z. B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld)
- ..... tarifvertragliche Veränderung
- ..... Wechsel des Tarifs
- ..... Veränderung der Vergütungsgruppe - Erhöhung
- ..... Veränderung der Vergütungsgruppe - Reduzierung
- ..... Neueinstellung
- ..... Wechsel des Arbeitgebers
- ..... Einrichtungswechsel
- ..... Gruppenwechsel
- ..... Zunahme von Verwaltungstätigkeiten (z.B. Berichtswesen, Listenführung)
- ..... sonstige Veränderungen: \_\_\_\_\_

**Veränderungen im Beschäftigungsverhältnis**

(n = 677, Mehrfachnennungen möglich; k = 1341)

Veränderungen	%
Zunahme von Verwaltungstätigkeiten (z.B. Berichtswesen, Listenführung)	22,1%
neuer Arbeitsvertrag	14,3%
Erweiterung der vorhandenen Teilzeit	9,4%
Gruppenwechsel	6,3%
tarifvertragliche Veränderung	5,8%
Wechsel des Tarifs	5,7%
Verzicht auf Sonderzahlungen (tarifliche Leistung, z.B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld)	4,3%
Befristung des Arbeitsvertrags	3,7%

Veränderungen	%
Wechsel des Arbeitgebers	3,2%
Veränderung der Vergütungsgruppe - Erhöhung	3,1%
Umstellung auf Teilzeit	2,9%
Veränderung der Vergütungsgruppe - Reduzierung	2,5%
Einrichtungswechsel	2,3%
Reduzierung der vorhandenen Teilzeit	2,1%
Neueinstellung	2,1%
sonstige Veränderungen	10,2%
<b>Gesamt</b>	<b>100,0%</b>

Die Art der Veränderungen war sehr unterschiedlich: Jede achte bedeutete für die betroffenen Arbeitnehmer/innen wahrscheinlich eine positive Veränderung (Erweiterung der vorhandenen Teilzeit – 9,4% bzw. Veränderung der Vergütungsgruppe – Erhöhung – 3.1%).

Dem stehen jedoch deutlich mehr Fälle gegenüber, die für die Arbeitnehmer/-innen eher eine Verschlechterung ihres Beschäftigungsverhältnisses bedeuteten: Veränderung der Vergütungsgruppe – Reduzierung (2,5%), Befristung des Arbeitsvertrags (3,7%), Verzicht auf Sonderzahlungen (4,3%), Umstellung auf Teilzeit (2,9%), Reduzierung der vorhandenen Teilzeit (2,1%). Besonders häufig wurde eine Zunahme von Verwaltungstätigkeiten (z.B. Berichtswesen, Listenführung) als problematische Veränderung berichtet (22,1%).

Weitere Veränderungen (z.B. „tarifvertragliche Veränderung“ oder „neuer Arbeitsvertrag“ ohne Spezifizierung) lassen sich ohne zusätzliche Erläuterung weder als eindeutig negativ noch als ohne weiteres positiv klassifizieren.

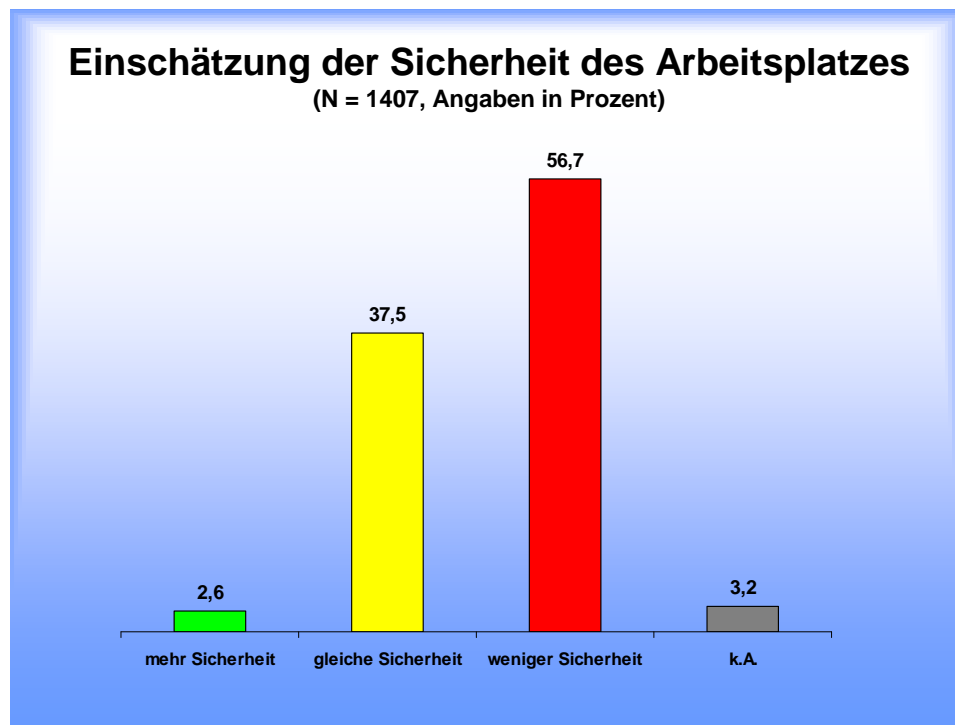
Auch hier kann nur die weitere Entwicklung zeigen, ob die große Zahl von Veränderungen im Arbeitsverhältnis einen vorübergehenden Effekt darstellt oder der Beginn einer längerfristig anhaltenden Entwicklung markiert. Sicher und verständlich dürfte sein, dass diese häufig vorkommenden Veränderungen nicht dazu beitragen, dass die Beschäftigten ihren Arbeitsplatz als sicher empfinden:

**10. Wie schätzen Sie die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes seit dem 01.08.2008 (KiBiz) ein?**

mehr Sicherheit

gleiche Sicherheit

weniger Sicherheit



**Mehr als die Hälfte der Befragten (56,7%) schätzt ihren Arbeitsplatz nach Einführung von KiBiz als „weniger sicher“ ein; knapp vierzig Prozent (37,5%) empfinden keine Veränderung, was die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes betrifft. Nur einzelne Befragte (2,6%) empfinden „mehr Sicherheit“.**

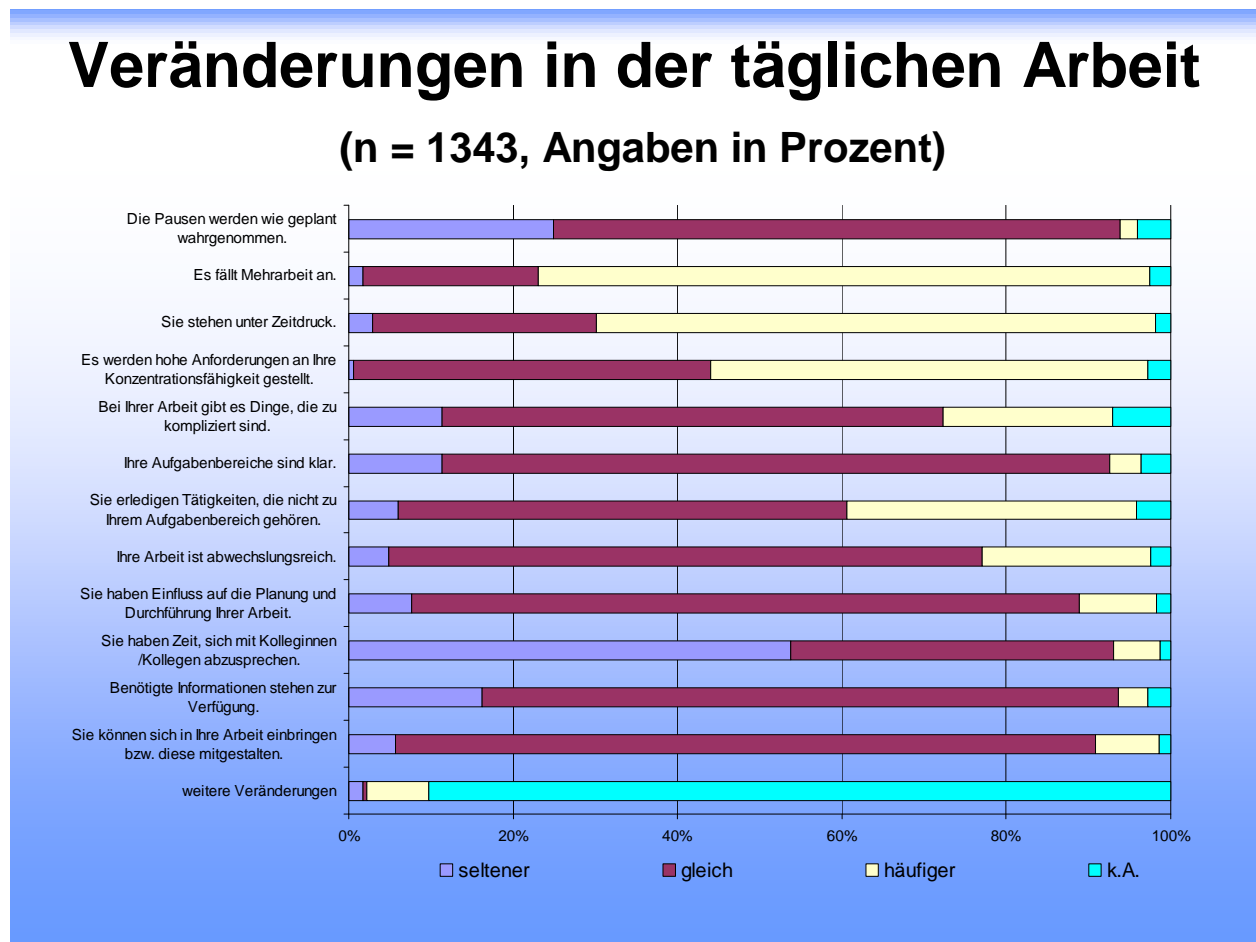
Nicht nur im Arbeitsverhältnis, sondern auch in der täglichen pädagogischen Arbeit haben sich seit Einführung des KiBiz in der Einschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutliche Veränderungen ergeben. Die entsprechende Frage zielte auf insgesamt 13 verschiedene Aspekte:

**16. Haben sich folgende Situationen in Ihrer täglichen Arbeit nach Inkrafttreten des KiBiz (seit dem 01.08.2008) verändert?**

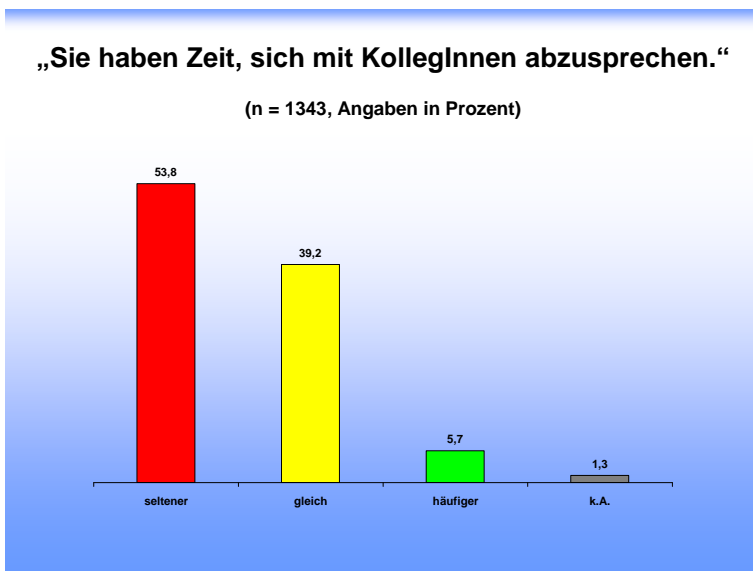
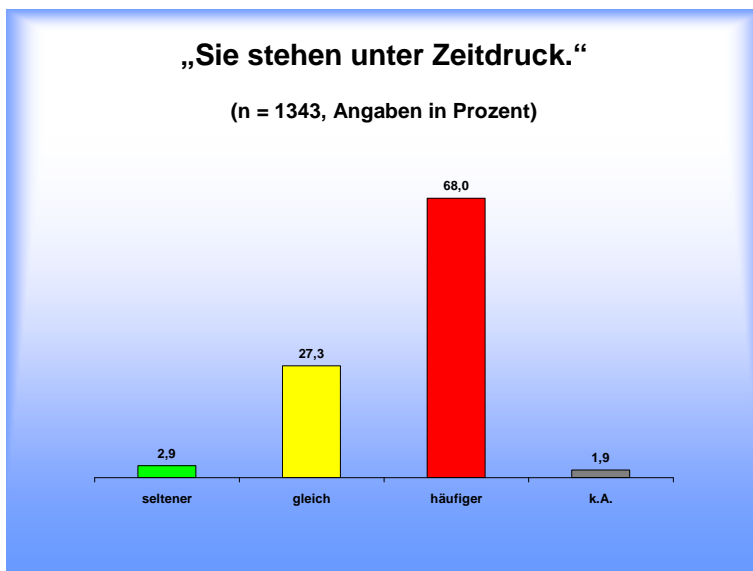
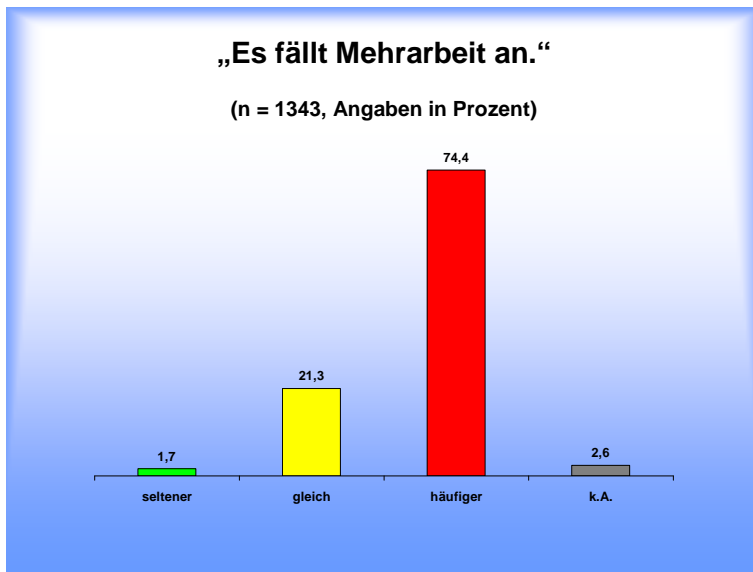
	seltener	gleich	häufiger
Die Pausen werden wie geplant wahrgenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es fällt Mehrarbeit an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie stehen unter Zeitdruck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es werden hohe Anforderungen an Ihre Konzentrationsfähigkeit gestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bei Ihrer Arbeit gibt es Dinge, die zu kompliziert sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Aufgabenbereiche sind klar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie erledigen Tätigkeiten, die nicht zu Ihrem Aufgabenbereich gehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Arbeit ist abwechslungsreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie haben Einfluss auf die Planung und Durchführung Ihrer Arbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie haben Zeit, sich mit Kolleginnen/Kollegen abzusprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Benötigte Informationen stehen zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie können sich in Ihre Arbeit einbringen bzw. diese mitgestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weitere Veränderungen: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____			

Die folgende Abbildung gibt zunächst eine globale Übersicht über die resultierenden Verteilungen:



Die Antwortverteilungen fielen bei den einzelnen Aspekten äußerst unterschiedlich aus: Während bei einigen Items (z.B.: „Sie haben Einfluss auf die Planung und Durchführung Ihrer Arbeit“) mehr als drei Viertel der Befragten (genau 77,6%) keine Veränderung wahrnahm und die beiden anderen Antworten („seltener“ bzw. „häufiger“) gleichermaßen selten genannt wurden,



zeigten andere Items (z.B.: „Es fällt Mehrarbeit an“) eine deutlich andere Verteilung, indem von den meisten Befragten Veränderungen konstatiert wurden, und zwar ganz überwiegend in eine der beiden Richtungen („seltener“ bzw. „häufiger“). Diese deutlichen Differenzen zeigen zunächst, dass hier keine pauschale Zufriedenheit oder Unzufriedenheit ausgedrückt wurde, sondern die Befragten unterschiedliche Aspekte sehr differenziert beurteilt haben.

Bei drei von insgesamt 13 Items konstatiert die Mehrzahl der Befragten eine Veränderung in eine bestimmte Richtung, bei allen drei ist diese Richtung im Hinblick auf die Qualität der Arbeit als problematisch einzuschätzen:

Fast drei Viertel der Fachkräfte (genau 74,4%) geben an, dass **Mehrarbeit häufiger** als früher anfällt,

zwei Drittel der Befragten (exakt 68,0%) sind der Auffassung, **häufiger** als früher **unter Zeitdruck** zu stehen,

mehr als die Hälfte (genau 53,8%) gibt an, **weniger Zeit** als früher zu haben, **um sich mit Kolleginnen abzusprechen**.

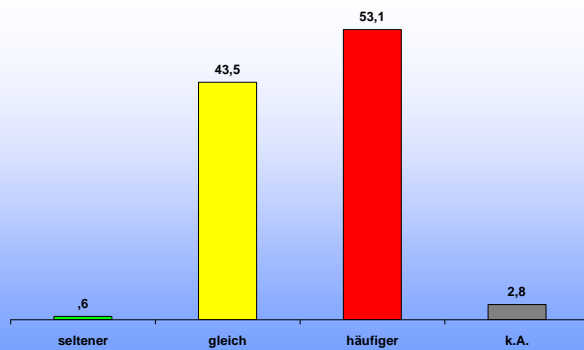
Die erstgenannte Verteilung („Mehrarbeit“) weist zunächst in allgemeiner Form auf eine wahrgenommene Arbeitsver-



ichtung hin. Diese Aussage wird durch die zweite Verteilung („Zeitdruck“) insofern konkretisiert, als durch eine Zunahme von Aufgaben und/oder des Zeitbedarfs für die Aufgaben ein Zeitdruck entsteht. Dieser Zeitdruck zwingt dann offenbar dazu, bestimmte wichtige Aufgaben nur noch in zeitlich verkürzter Form wahrzunehmen (genannt wurden Absprachen untereinander).

### „Hohe Anforderung an die Konzentrationsfähigkeit“

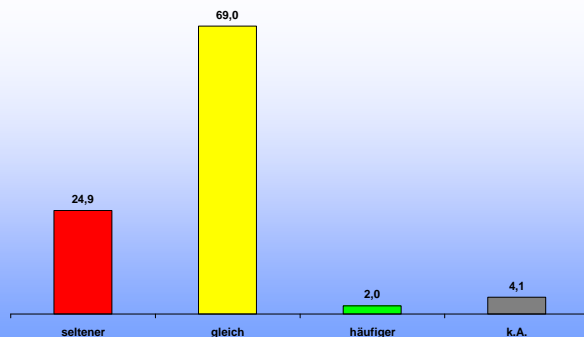
(n = 1343, Angaben in Prozent)



In diesen Zusammenhang fügt sich das Ergebnis gut ein, dass als die Hälfte der Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter (genau 53,1%) der Auffassung ist, dass die Arbeit noch häufiger als bisher schon **hohe Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit** stellt.

### „Die Pausen werden wie geplant wahrgenommen.“

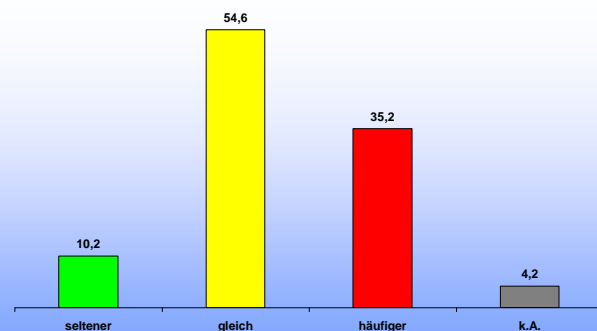
(n = 1343, Angaben in Prozent)



Auf ein konkretes Problem in manchen Einrichtungen weist ein viertes Item hin: Während die überwiegende Mehrzahl der Fachkräfte (genau 69,0%) angibt, dass die (vorgeschriebenen) **Pausen** in der Arbeitszeit nach wie vor wie geplant wahrgenommen werden können, antwortet knapp ein Viertel (exakt 24,9%) der Befragten, dass dies jetzt seltener möglich sei als vorher.

### „Sie erledigen Aufgaben, die *nicht* zu Ihrem Aufgabenbereich gehören.“

(n = 1343, Angaben in Prozent)



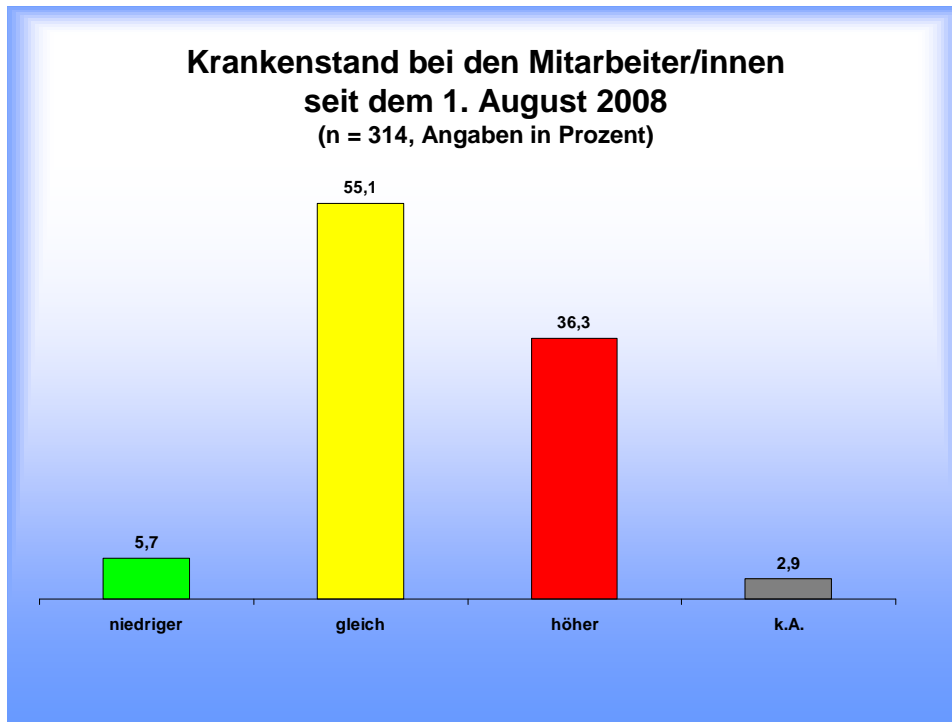
Schließlich gibt mehr als ein Drittel (genau 35,2%) der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, dass sie häufiger als früher **Aufgaben erledigen, die nicht zu ihrem Aufgabenbereich** gehören.

11. Ist der Krankenstand bei den Mitarbeiter/innen seit dem 01.08.2008 niedriger oder höher als vorher?

niedriger

gleich

höher

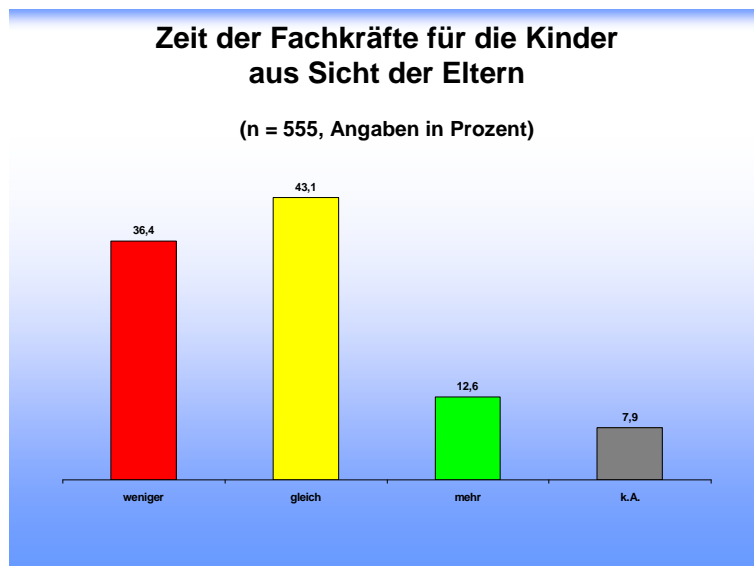
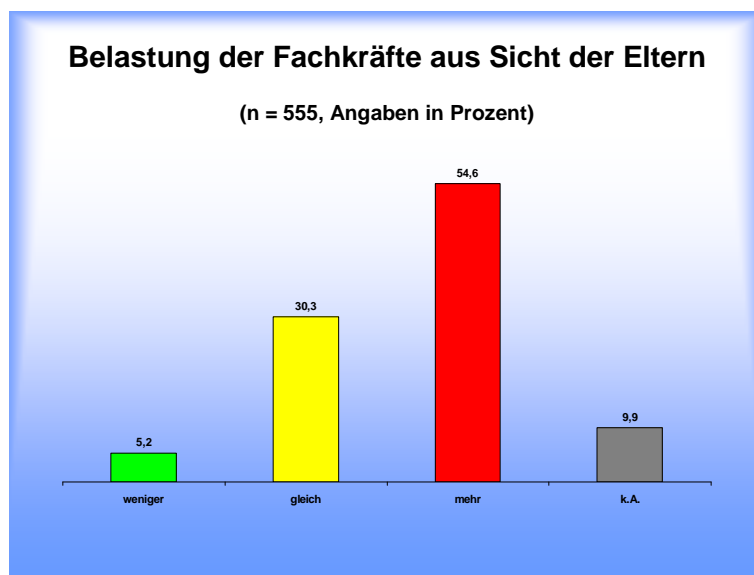


Eine Zunahme der Arbeitsbelastung seit dem 1. August 2008 lässt sich nicht nur aus der Einschätzung der betroffenen Fachkräfte selbst ableiten, sondern wird durch zwei weitere Indikatoren gestützt, nämlich durch die Entwicklung des Krankenstands und durch die Wahrnehmung von Eltern:

Mehr als ein Drittel der befragten Einrichtungsleiterinnen (genau 36,3%) gibt an, dass der **Krankenstand** in ihrer Einrichtung seit dem letzten Sommer **gestiegen** sei, nur einige wenige (exakt 5,7%) schätzen den aktuellen Krankenstand niedriger ein als den in der Zeit davor; mehr als die Hälfte (genau 55,1%) nahm keine Veränderung wahr. Dies deutet auf eine problematische Situation zumindest in einem größeren Teil der Einrichtungen hin.

**16. a Welche Veränderungen haben sich aus Ihrer Sicht im jetzigen Kindergartenjahr ergeben?**

	weniger	gleich	mehr
personelle Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten der Tageseinrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schließungszeiten (z.B. Ferien)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeit der Fachkräfte für die Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Belastung der Fachkräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
neue Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternbeteiligung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternbeiträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Insgesamt 555 Eltern äußerten sich zur Frage nach Veränderungen in den Tageseinrichtungen. Während bei sechs von acht vorgegebenen Antwortkategorien keine deutlichen Veränderungen wahrgenommen wurden bzw. Veränderungen in etwa ausgewogen in beide Richtungen beschrieben wurden, ergaben sich bei zwei Antwortalternativen deutlich asymmetrische Verteilungen: Mehr als die Hälfte dieser Eltern (genau 54,6%) nahm eine **höhere Belastung der Fachkräfte** wahr und mehr als ein Drittel (exakt 36,4%) gab an, dass die Fachkräfte jetzt **weniger Zeit für die Kinder** hätten. In beiden Hinsichten - stärkere Arbeitsbelastung und weniger Zeit für die pädagogische Arbeit mit den Kindern – korrespondiert die Selbsteinschätzung der Fachkräfte also mit der Wahrnehmung eines großen Teils der Eltern.

#### 4. Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit

Der folgende Abschnitt befasst sich mit den Auswirkungen auf die tägliche pädagogische Arbeit.

Zunächst wurden die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach der zur Verfügung stehenden Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit gefragt. (Als mittelbare pädagogische Arbeit wurde die Arbeitszeit ohne Kontakt zu den Kindern beschrieben, z.B. Verfügungszeit für Beobachtungen / Dokumentationen, Konzeptionsarbeit, Elterngespräche, Teamsitzungen, Konferenzen). Die pädagogischen Mitarbeiterinnen gaben hierbei die durchschnittliche Zeit in Stunden pro Woche an. Es zeigte sich ein Rückgang um knapp zehn Prozent (genau 9,4%): Während am 15.03.2008 (GTK) im Durchschnitt 5,3 Stunden zur Verfügung standen, betrug das Zeitbudget am 01.01.2009 (KiBiz) nur noch durchschnittlich 4,8 Stunden, das ist im Durchschnitt (arithmetisches Mittel) eine halbe Stunde pro Woche weniger.

11. Wie viel Zeit stand Ihnen für die mittelbare pädagogische Arbeit (Arbeitszeit ohne Kontakt zu Kindern, z.B. Verfügungszeit für Beobachtungen / Dokumentation, Konzeptionsarbeit, Elterngespräche, Teamsitzungen, Konferenzen) zur Verfügung? (Bitte die durchschnittliche Zeit in Stunden pro Woche eintragen)	am 15.03.2008 (GTK) arithmetisches Mittel (n = 981)	am 01.01.2009 (KiBiz) arithmetisches Mittel (n = 1043)
<b>Stunden pro Woche</b>	<b>5,3</b>	<b>4,8</b>

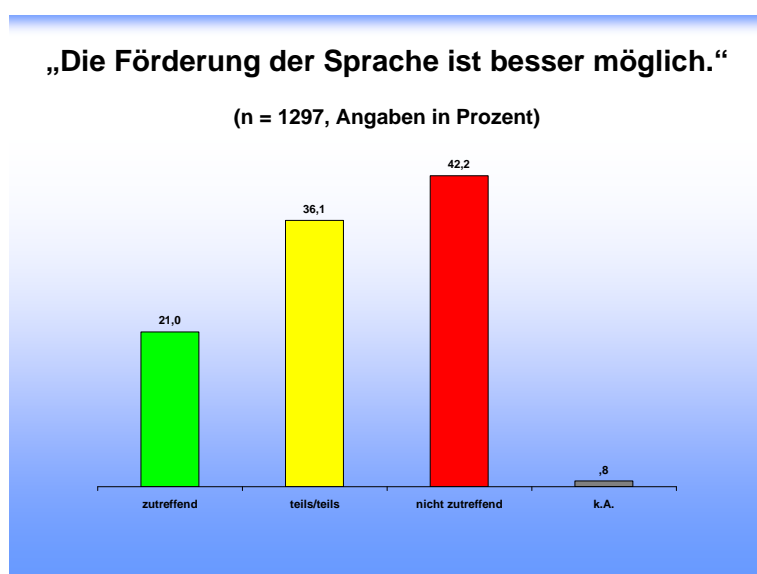
Dieses Ergebnis unterstützt inhaltlich die bereits im vorhergehenden Abschnitt beschriebene Aussage, dass 53,8 % der pädagogischen Fachkräfte im laufenden Kindergartenjahr seltener Zeit für kollegiale Absprachen sehen als zu Zeiten des GTK.

Weitere Fragen konzentrierten sich auf die Möglichkeiten der Sprachförderung, die mit dem KiBiz auch erstmalig als Schwerpunkt der Bildungsarbeit in ein Landesgesetz explizit aufgenommen worden ist.

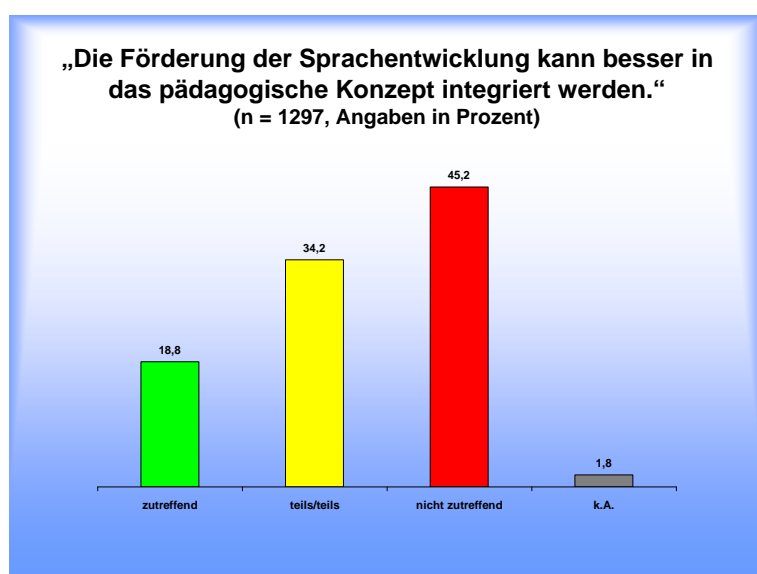
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden gefragt: „Welche Änderungen zeigen sich bis jetzt nach Inkrafttreten des KiBiz (seit dem 01.08.2008) hinsichtlich der Sprachförderung?“ Die Einschätzungen zu dieser Frage fanden dann nach einzelnen vorgegebenen Unterkategorien statt, bei jeder dieser Kategorien waren die Antwortalternativen „zutreffend“, „teils/teils“ und „nicht zutreffend“ vorgegeben.

17. Welche Änderungen zeigen sich bis jetzt nach Inkrafttreten des KiBiz (seit dem 01.08.2008) hinsichtlich der Sprachförderung?	zutreffend	teils/teils	nicht zutreffend
Die Förderung der Sprache ist besser möglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

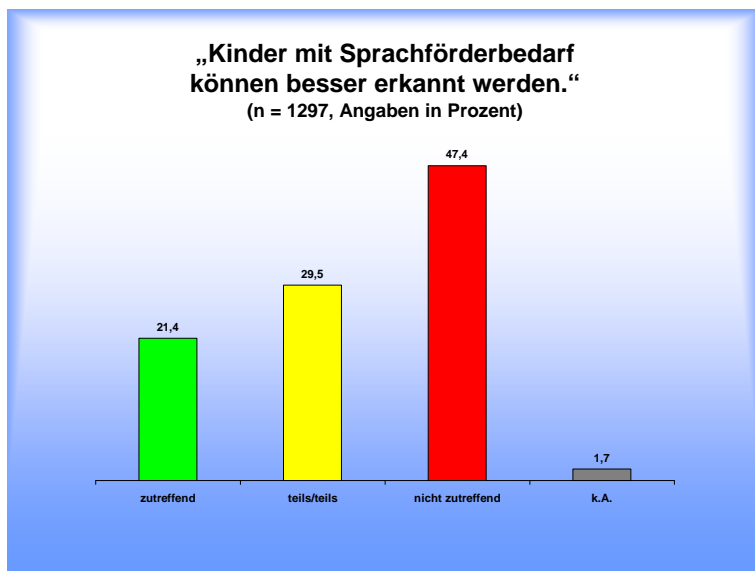
Die Förderung der Sprachentwicklung kann besser in das pädagogische Konzept integriert werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder mit Sprachförderbedarf können besser erkannt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder mit Sprachförderbedarf können gezielter und individueller gefördert werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird mehr unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige Veränderungen: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____			



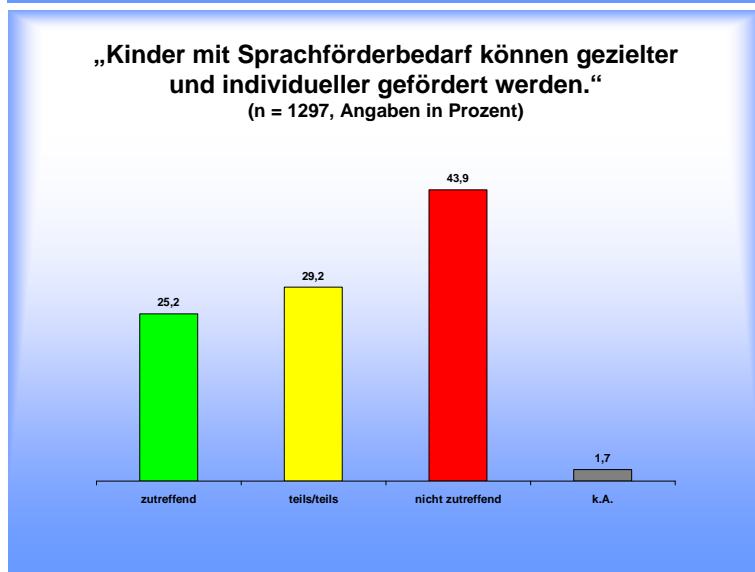
Bei der Aussage: „Die Förderung der Sprache ist besser möglich“ gaben lediglich 21% der Fachkräfte an, diese Aussage sei zutreffend. Weitere 36,1 % der pädagogischen Fachkräfte antworteten mit: „teils/teils“. Am häufigsten, nämlich von 42,2 % der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde die Aussage: „Die Förderung der Sprache ist besser möglich“ als „nicht zutreffend“ bezeichnet.



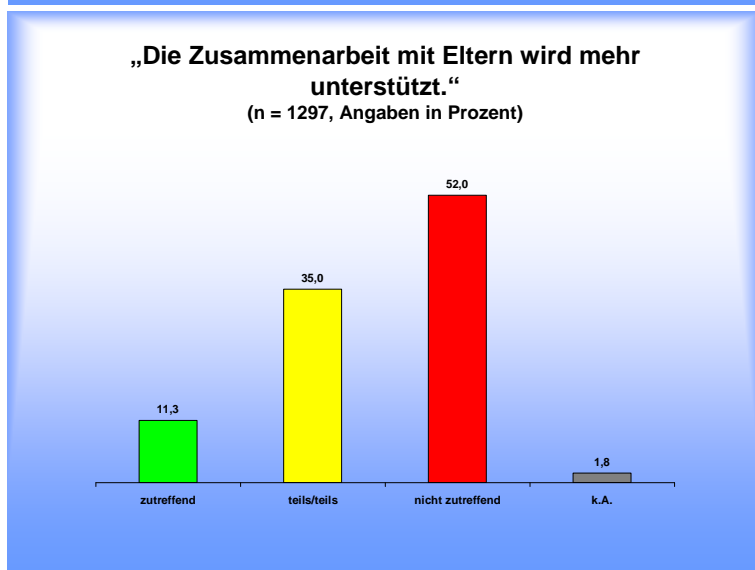
Bei der Aussage „Die Förderung der Sprachentwicklung kann besser in das pädagogische Konzept integriert werden“ zeigten sich ähnliche Tendenzen bei den Antworten: 18,8 % der Befragten sagten, dass sie „zutreffend“ sei, 34,2 % gaben hier „teils/teils“ an und 45,2 % der Befragten nannten diese Aussage („Die Förderung der Sprachentwicklung kann besser in das pädagogische Konzept integriert werden“) „nicht zutreffend“.



Eine noch eindeutigerere Verteilung zeigte sich bei der Kategorie „Kinder mit Sprachförderbedarf können besser erkannt werden“. Bei der Einschätzung dieses Aspektes sagten sogar 47,4 % es sei „nicht zutreffend“, dass „Kinder mit Sprachförderbedarf besser erkannt werden“. Aber auch hier gab es pädagogische Fachkräfte, die diese Aussage mit „teils/teils“ (29,5 %) und „zutreffend“ (21,4 %) einschätzten.



Die Aussage: „Kinder mit Sprachförderbedarf können gezielter und individueller gefördert werden“ wurde von 25,2 % als „zutreffend“ eingeschätzt, 29,2 % antworteten mit „teils/teils“. Auch hier war „nicht zutreffend“ die häufigste Einschätzung (43,9 % der Befragten).



Eine sehr deutliche Position ist auch hinsichtlich der Aussage: „Die Zusammenarbeit mit Eltern wird mehr unterstützt“ zu erkennen: Über die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte (52 %) ist der Auffassung, dass diese Aussage „nicht zutreffend“ sei. Nur 11,3 % wählten „zutreffend“ und 35 % entschieden sich für „teils/teils“.

Insgesamt kann zur Thematik der Sprachförderung festgehalten werden, dass ein kleinerer Teil der pädagogische Fachkräfte eine qualitative Verbesserung sieht, ein größerer Teil teilweise eine Verbesserung wahrnimmt, dass aber der größte Teil der Befragten keine qualitative Verbesserung wahrnimmt - und dies bei jeder der fünf Aussagen.

## 5. Fort- und Weiterbildung

Im Rahmen der Befragung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde als ein weiterer Aspekt die Inanspruchnahme von Fort- und Weiterbildung näher betrachtet. In einer ersten Frage wurde nach den genutzten Formen der beruflichen Weiterbildung gefragt und die pädagogischen Fachkräfte wurden gebeten anzugeben, welche Formen sie im vergangenen Kindergartenjahr (zur Zeit des GTK) und im laufenden (zur Zeit des KiBiz) genutzt haben bzw. bis zum Ende des Kindergartenjahrs im Sommer 2009 noch nutzen werden. Damit bezogen sich die beiden Fragen auf gleich lange Zeiträume. Die pädagogischen Fachkräfte konnten bei der Beantwortung der Fragen mehrere Formen der Fort- und Weiterbildung angeben (Mehrfachnennungen).

**12. Es gibt unterschiedliche Formen beruflicher Weiterbildung während der Arbeitszeit: Haben Sie in den letzten 12 Monaten des GTK eine der folgenden Formen genutzt bzw. haben/werden Sie in diesem Kindergartenjahr eine der folgenden Formen genutzt/nutzen?**

	August 2007 – Juli 2008 (GTK)	August 2008 – Juli 2009 (KiBiz)
Auseinandersetzung mit Fachzeitschriften / Fachbüchern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuch von Fachmessen oder Kongressen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnahme an kurzzeitigen Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Halbtagesseminare)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnahme an mehrtägigen Lehrgängen / Kursen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnahme an Supervision	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein, keine der genannten Formen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Antworten zu dieser Frage (s. die Tabelle auf der folgenden Seite) zeigen, dass keine deutlichen Veränderungen stattgefunden haben. Die Auseinandersetzung mit Fachzeitschriften/Fachbüchern hat um 2,4 Prozentpunkte zugenommen. Ebenso hat die Teilnahme an kurzzeitigen Veranstaltungen um 1,1 Prozentpunkte zugenommen. Leicht abgenommen haben hingegen die Nutzung von mehrtägigen Lehrgängen/Kursen um 0,9 Prozentpunkte und der Besuch von Fachmessen oder Kongressen sogar um 3 Prozentpunkte. Auch die Teilnahme an Supervisionen hat um 1,2 Prozentpunkte abgenommen. Zudem geben jetzt 3,2% der Befragten an, keine der genannten Formen der Fort- und Weiterbildung zu nutzen; für das vergangene Kindergartenjahr (zu Zeiten des GTK) lag der entsprechende Anteil bei 1,7%. Es gibt also marginale Veränderungen in dem Sinn, dass zeitaufwendige Formen der Fort- und Weiterbildung jetzt etwas seltener genutzt werden (können).

<b>Nutzung von Formen beruflicher Weiterbildung während der Arbeitszeit (Mehrfachnennungen möglich)</b>	<b>von August 2007 bis Juli 2008 (GTK) (n = 1254, k = 3051)</b>	<b>von August 2008 bis Juli 2009 (KiBiz) (n = 1242, k = 2510)</b>
<b>Auseinandersetzung mit Fachzeitschriften/- Fachbüchern</b>	<b>32,5%</b>	<b>34,9%</b>
<b>Teilnahme an kurzzeitigen Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Halbtagsseminare)</b>	<b>27,6%</b>	<b>28,7%</b>
<b>Teilnahme an mehrtätigen Lehrgängen/Kursen</b>	<b>24,5%</b>	<b>23,6%</b>
<b>Besuch von Fachmessen oder Kongressen</b>	<b>7,5%</b>	<b>4,5%</b>
<b>Teilnahme an Supervision</b>	<b>6,2%</b>	<b>5,0%</b>
<b>keine der genannten Formen</b>	<b>1,7%</b>	<b>3,2%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

In einer zweiten Frage wurde dann nach den Formen der Unterstützung seitens des Trägers gefragt. Auch hier wurde wie bei der vorangegangenen Frage jeweils ein Zeitraum von 12 Monaten gewählt, Ebenso wie bei der vorigen Frage konnten die befragten Fachkräfte mehrere Alternativen ankreuzen.

**13. In welcher Form wurde/wird die Teilnahme an Weiterbildungen durch den Träger während des GTK bzw. nach dem Inkrafttreten des KiBiz unterstützt?**

	<b>August 2007 – Juli 2008 (GTK)</b>	<b>August 2008 – Juli 2009 (KiBiz)</b>
unbezahlte Freistellung von der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freistellung von der Arbeit mit Gehaltsfortzahlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



vollständige oder teilweise Übernahme der Teilnahmebeiträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vollständige oder teilweise Übernahme sonstiger Fortbildungskosten wie Fahrt- oder Übernachtungskosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
keine der genannten Unterstützungsformen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auch bei dieser Frage zeichnen sich keine großen Veränderungen ab. Lediglich geringfügig zugenommen haben mit 0,6 Prozentpunkten die Freistellung von der Arbeit mit Gehaltsfortzahlung und mit 0,4 Prozentpunkten die unbezahlte Freistellung von der Arbeit. Ebenfalls nur geringfügig abgenommen haben mit 0,6 Prozentpunkten die vollständige oder teilweise Übernahme von Teilnahmebeiträgen und mit 0,9 Prozentpunkten die vollständige oder teilweise Übernahme sonstiger Fortbildungskosten wie Fahrt- oder Übernachtungskosten. Außerdem geben 2% der Befragten an, dass sie im laufenden Kindergartenjahr keine der genannten Unterstützungsformen erfahren haben; für das vergangene Kindergartenjahr lag der entsprechende Prozentsatz bei 1.4%.

<b>Formen der Unterstützung durch den Träger (Mehrfachnennungen möglich)</b>	<b>von August 2007 bis Juli 2008 (GTK) (n = 1177, k = 2648)</b>	<b>von August 2008 bis Juli 2009 (KiBiz) (n = 1103, k = 2394)</b>
<b>Freistellung von der Arbeit mit Gehaltsfortzahlung</b>	<b>37,8%</b>	<b>38,4%</b>
<b>vollständige oder teilweise Übernahme der Teilnahmebeiträge</b>	<b>33,4%</b>	<b>32,8%</b>
<b>vollständige oder teilweise Übernahme sonstiger Fortbildungskosten wie Fahrt- oder Übernachtungskosten</b>	<b>25,7%</b>	<b>24,8%</b>
<b>unbezahlte Freistellung von der Arbeit</b>	<b>1,6%</b>	<b>2,0%</b>
<b>keine der genannten Unterstützungsformen</b>	<b>1,4%</b>	<b>2,0%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Insgesamt kann hinsichtlich der Inanspruchnahme von Fort- und Weiterbildung festgestellt werden, dass im Übergang vom GTK zum KiBiz keine großen Veränderungen stattgefunden haben. Dieses Ergebnis muss aber zu den gestiegenen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte in Beziehung gesetzt werden. Insbesondere ist an dieser Stelle die Anforderung, die sich durch die von KiBiz gewollte verstärkte Aufnahme von unter Dreijährigen ergibt, zu sehen. Die pädagogischen Fachkräfte sind i.d.R. nicht intensiv für diese Altersgruppe ausgebildet und müssten daher umfangreiche Fort- und Weiterbildungen besuchen.

Ähnliches gilt für die deutlich gestiegenen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Sprachförderung, die im KiBiz explizit benannt werden. Außerdem müssen auch die gesellschaftlichen Veränderungen, die ein erhöhtes Maß u.a. an Beratungstätigkeit und Kooperationstätigkeiten erfordern, als erhöhte Anforderungen in den Blick genommen werden. Die zuletzt genannten Anforderungen betreffen zwar verstärkt die Familienzentren, aber auch diejenigen Einrichtungen, die sich zurzeit hin zum Familienzentrum entwickeln oder sich als solches verstehen, stehen vor der Notwendigkeit, das Personal entsprechend weiterqualifizieren zu müssen.

Kurzum: In der heutigen Zeit kann Fort- und Weiterbildung nicht in der Form von „Business as usual“ verstanden und betrieben werden. Vielmehr müssten deutliche Veränderungen in Richtung einer verstärkten Nutzung von Fort- und Weiterbildung und damit auch einer verstärkten Unterstützung von Fort- und Weiterbildung durch die Träger zu verzeichnen sein.

## 6. Die Situation der Ergänzungskräfte

Ein besonderes Augenmerk galt der Situation der Ergänzungskräfte, von denen 373 in der Stichprobe der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertreten waren. An diese Ergänzungskräfte wurden die folgenden drei Fragen mit den entsprechenden Antwortmöglichkeiten gestellt.

Die folgenden drei Fragen sind nur von den Ergänzungskräften zu beantworten:

14. a Beabsichtigen Sie, sich zur Fachkraft weiter zu qualifizieren?

ja

nein

14. b Sind Sie z.B. durch den Träger zur Weiterqualifizierung angeregt/aufgefordert worden?

ja

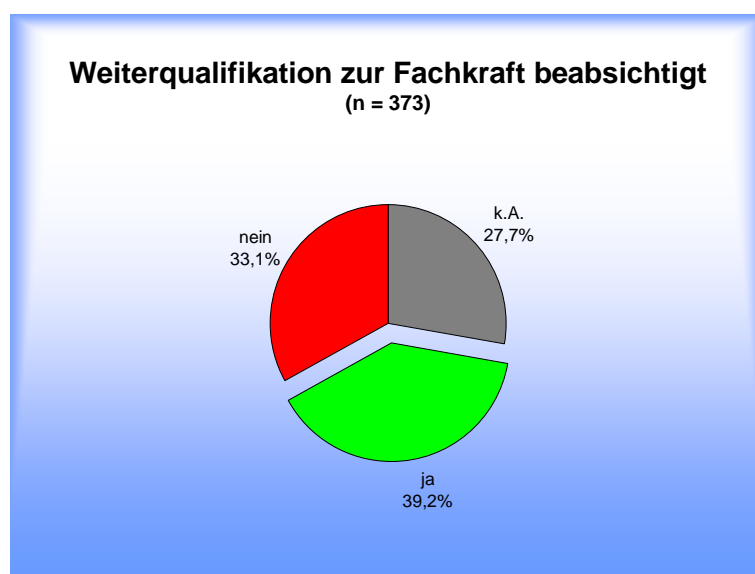
nein

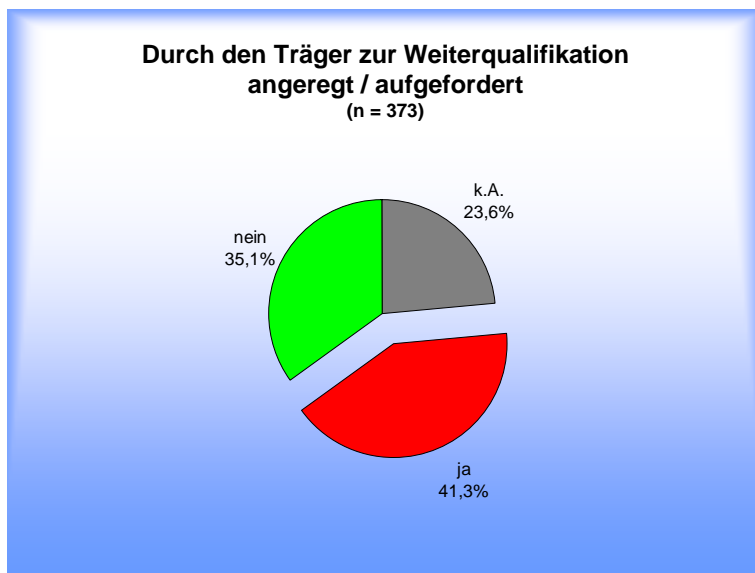
14. c Müssen Sie aufgrund der in KiBiz beschriebenen Anforderungen (Fachkraftegebot in Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren) Ihre Arbeitstätigkeit beenden?

ja

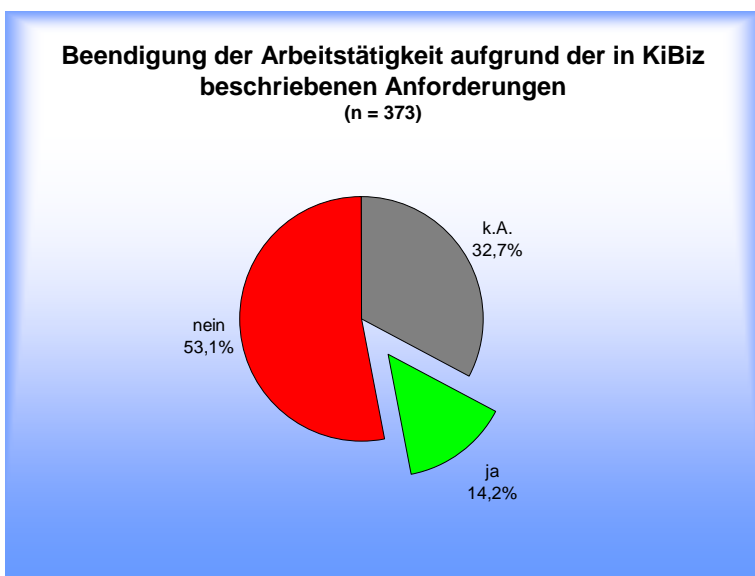
nein

Die Frage, ob sie beabsichtigen, sich zur Fachkraft weiterqualifizieren, bejahten knapp 40 Prozent (genau 39,2 %) der Ergänzungskräfte. 33,1 % gaben hier die Antwort „nein“, ein (verglichen mit anderen Fragen sehr großer) Anteil machte hier keine Angaben (27,7 %). Dies deutet auf eine zum Zeitpunkt der Befragung weit verbreitete Unsicherheit in Bezug auf die eigene berufliche Zukunft hin.





Die Frage, ob sie durch den Träger zur Weiterqualifizierung angeregt/aufgefordert worden seien, beantworteten etwa 40 Prozent (genau 41,3 %) mit „ja“, etwas weniger (exakt 35,1 %) mit „nein“. Auch diese Frage wurde von einer relativ großen Zahl der Befragten (23,6%) nicht beantwortet.



Die dritte Frage zielte auf die Einschätzung, ob die eigene Arbeitstätigkeit aufgrund der in KiBiz beschriebenen Anforderungen beendet werden muss. Die Hälfte der befragten Ergänzungskräfte (genau 53,1 %) antwortete mit „nein“, etwa ein Drittel (exakt 32,7 %) äußerte sich hierzu nicht.

Fast jede siebte befragte Ergänzungskraft (genau 14,2 %) geht jedoch davon aus, dass sie aufgrund der in KiBiz beschriebenen Anforderungen ihr Arbeitsverhältnis beenden muss.

Hinsichtlich der Ergänzungskräfte bleibt festzuhalten:

Die veränderten Regelungen für den Einsatz von Ergänzungskräften bedeuten einen erheblichen Bedarf an Weiterqualifizierungsmöglichkeiten, wenn diesen Kräften eine Perspektive für einen Verbleib im Beruf eröffnet werden soll. Gerade die Gruppe der Kinderpflegerinnen kann von ihrer Ausbildung und ihrer Erfahrung her viele Kompetenzen in ein Team einbringen, wenn es um Betreuung, Pflege und den Beziehungsaufbau der Kinder drei Jahren geht.

Zumindest zum Zeitpunkt der Befragung schien bei vielen befragten Ergänzungskräften noch eine große Unsicherheit hinsichtlich der eigenen beruflichen Perspektiven zu herrschen, in der Zwischenzeit dürfte sich daran nichts Grundlegendes geändert haben. Dieser Zustand sollte durch klare Regelungen und Perspektiven möglichst umgehend beendet werden.

## 7. Der Bedarf der Eltern

Im Rahmen der Elternbefragung wurde auch der Frage nachgegangen, wie schnell und in welche Richtung sich der Bedarf an Betreuungszeit im Verlauf eines Kindergartenjahrs ändern kann. Die Eltern wurden gebeten, anzugeben, ob sich ihr Bedarf seit den Sommerferien 2008 geändert habe, aber auch, ob sich der Bedarf an Betreuungszeit im laufenden Kindergartenjahr bis zum Sommer 2009 voraussichtlich ändern werde. In beiden Fällen wurden die Eltern jeweils nach den Gründen der Bedarfsänderungen gefragt, wobei sie mehrere Gründe benennen konnten.

### 10. a Hat sich der Bedarf an Betreuungszeit seit den Sommerferien (01.08.2008) geändert?

weniger

gleich

länger

### 10. b Wenn sich der Bedarf geändert hat: Aus welchen Gründen hat sich der Bedarf geändert? (Mehrere Nennungen möglich)

- ..... Wunsch / Bedürfnis des Kindes
- ..... aufgrund der Veränderung in der Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung
- ..... andere Betreuungssituation gewünscht
- ..... Wegfall der Betreuungsperson (siehe Frage 8. a)
- ..... sonstige Gründe: \_\_\_\_\_

### 11. a Wird sich der Bedarf an Betreuungszeit im laufenden Kindergartenjahr bis zum 31.07.2009 voraussichtlich ändern?

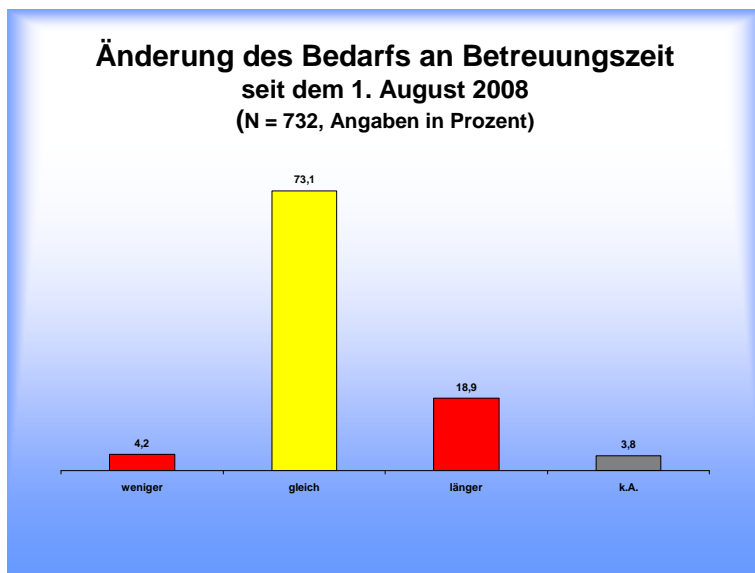
ja

nein

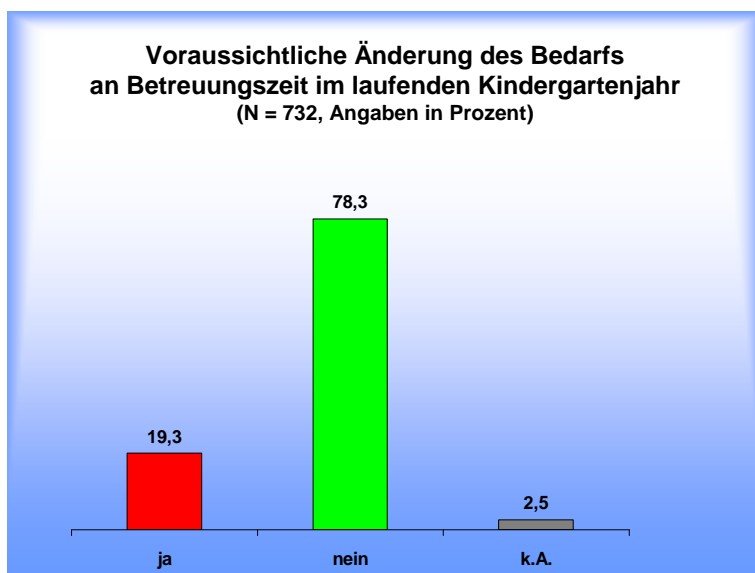
**Wenn ja:**

### 11. b Aus welchen Gründen wird sich der Bedarf ändern? (Mehrere Nennungen möglich)

- ..... Wunsch / Bedürfnis des Kindes
- ..... aufgrund der Veränderung in der Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung
- ..... andere Betreuungssituation gewünscht
- ..... Wegfall der Betreuungsperson (siehe Frage 8. a)
- ..... sonstige Gründe: \_\_\_\_\_



Beim überwiegenden Teil der befragten Eltern (73,1 %) waren seit dem 1. August 2008 keine Änderungen des Bedarfs festzustellen. Bei 4,2 % der Eltern ist der Bedarf an Betreuungszeit niedriger geworden, während er bei 18,9 % der Eltern gestiegen ist. Insgesamt hat sich somit der Bedarf an Betreuungszeit bei fast einem Viertel der befragten Eltern allein im Zeitraum vom 1. August 2008 bis zur Befragung (im Februar 2009) geändert.



Hinsichtlich der voraussichtlichen Veränderungen des Bedarfs an Betreuungszeit im noch laufenden Kindergartenjahr ist eine ähnliche Tendenz zu erkennen. Fast ein Fünftel der Eltern (genau 19,3%) gibt an, dass sich der Bedarf bis zum Sommer 2009 ändern wird.

Gründe der <u>eingetretenen</u> Bedarfsänderung (n = 155, Mehrfachnennungen möglich)	k = 197	Prozent
aufgrund der Veränderung in der Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung	102	51,8%
Wunsch/Bedürfnis des Kindes	41	20,8%
andere Betreuungssituation gewünscht	24	12,2%
Wegfall der Betreuungsperson	5	2,5%
sonstige Gründe	25	12,7%
<b>Gesamt</b>	<b>197</b>	<b>100,0%</b>

<b>Gründe der voraussichtlichen Bedarfsänderung (n = 113, Mehrfachnennungen möglich)</b>	<b>k = 140</b>	<b>Prozent</b>
<b>aufgrund der Veränderung in der Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung</b>	<b>82</b>	<b>58,6%</b>
<b>Wunsch/Bedürfnis des Kindes</b>	<b>21</b>	<b>15,0%</b>
<b>andere Betreuungssituation gewünscht</b>	<b>17</b>	<b>12,1%</b>
<b>sonstige Gründe</b>	<b>20</b>	<b>14,3%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>140</b>	<b>100,0%</b>

Wenn die Gründe für die Bedarfsänderungen betrachtet werden, so wird als häufigster Grund für die Veränderungen seit dem Sommer 2008 mit 51,8 % „Veränderungen in der Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung“ angegeben. Für die voraussichtliche Änderung bis Sommer 2009 wird dieser Grund mit 58,6 % sogar noch häufiger genannt. An zweiter Stelle wird „Wunsch/Bedürfnis des Kindes“ angegeben (seit Sommer 2008: von 20,8 % und bis Sommer 2009: von 15 %). An dritter Stelle steht der Grund, dass eine „andere Betreuungssituation“ gewünscht wird (seit Sommer 2008: 12,2 % und bis Sommer 2009: 12,1 %). Es wird deutlich, dass die Eltern bei der Angabe der Gründe sehr differenziert geantwortet haben, zumal auch noch viele „sonstige Gründe“ individuell benannt worden sind. Eindeutig im Vordergrund stehen jedoch Veränderungen in den Bedarfslagen, die sich aus der Berufstätigkeit bzw. Ausbildungssituation ergeben.

<b>Art der voraussichtlichen Bedarfsänderung (n = 136, Mehrfachnennungen möglich)</b>	<b>k = 168</b>	<b>Prozent</b>
<b>Mehr Stunden an Betreuungszeit werden benötigt</b>	<b>104</b>	<b>61,9%</b>
<b>Eine Betreuung am Abend wird notwendig</b>	<b>22</b>	<b>13,1%</b>
<b>Weniger Stunden an Betreuungszeit werden benötigt</b>	<b>12</b>	<b>7,1%</b>
<b>Eine Betreuung am Wochenende wird notwendig</b>	<b>12</b>	<b>7,1%</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>18</b>	<b>10,7%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>168</b>	<b>100,0%</b>

Bei einer Bedarfsänderung an Betreuungszeit bis zum Sommer 2009 wurden die betroffenen Eltern gebeten zu beschreiben, wie sich dieser Bedarf ändern werde. Auch hier waren mehrere Antwort möglich.

Fast zwei Drittel (genau 61,9 %) der befragten Eltern gaben an: „Mehr Stunden an Betreuungszeit werden benötigt“. Deutlich seltener wurde auf die Notwendigkeit einer „Betreuung am Abend“ (13,1 %) bzw. „am Wochenende“ (7,1%) hingewiesen. Nur wenige Eltern (7,1 %) erwarteten einen Rückgang an Betreuungszeit. Auch bei der Beantwortung dieser Frage gaben die Eltern noch eine Vielzahl von individuellen Formen der Bedarfsänderung an.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die befragten Eltern vor allem aufgrund Veränderungen in der Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung eine hohe Flexibilität in den Betreuungszeiten benötigen. Bei einem Teil der Eltern ändert sich der Bedarf bereits innerhalb eines Kindergartenjahres. Dieser Situation werden Regelungen, die eine Festlegung auf ein Jahr im Voraus vorsehen, nicht gerecht.

## **8. Fazit**

Die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung im Februar 2009, an der sich mehr als 300 Leitungskräfte, über 1400 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie mehr als 700 Eltern beteiligten, machen auf vier Problemfelder aufmerksam:

1. Bei knapp der Hälfte der Beschäftigten war die Umstellung auf KiBiz mit Veränderungen des Beschäftigungsverhältnisses bzw. Arbeitsvertrages verbunden, darunter z.B. eine Befristung des Arbeitsvertrages, eine Reduzierung der Arbeitszeit oder ein Wechsel des Tarifs bzw. der Verzicht auf Sonderzahlungen. In 22,1% der Fälle wurde angemerkt, dass Verwaltungstätigkeiten (z.B. Berichtswesen, Listenführung) zugenommen hätten. Arbeitsverträge wurden häufiger befristet (durchschnittlich 2,2 Fälle pro Einrichtung gegenüber 1,8 Fällen vor Einführung des KiBiz). Mehr als die Hälfte der Befragten (56,7%) schätzt ihren Arbeitsplatz jetzt als „weniger sicher“ ein.
2. Viele pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter melden problematische Veränderungen und Belastungen in der täglichen Arbeit zurück, darunter häufiger anfallende Mehrarbeit (74,4%), erhöhten Zeitdruck (68,0%), weniger Zeit für Absprachen mit Kolleginnen (53,8%). Zwar ist die durchschnittliche Zahl der den Einrichtungen zur Verfügung stehenden Personalstunden mit Einführung des KiBiz nicht gesunken, sondern im Gegenteil leicht (um ca. 5%) gestiegen, aber die in KiBiz vorgesehenen gestiegenen Anforderungen (längere Öffnungszeiten, verstärkte Aufnahme von Kin-



dern unter drei Jahren) konnten dadurch offenbar nur teilweise aufgefangen werden. Ein Drittel der Einrichtungsleitungen (36,3%) gab an, dass der Krankenstand in ihrer Einrichtung seit dem 1. August 2008 gestiegen sei (55,1% beschrieben ihn als gleichbleibend, 5,7% als niedriger). Eine stärkere Belastung der Fachkräfte wird auch von der Mehrzahl der befragten Eltern (54,6%) wahrgenommen.

3. KiBiz sieht vor, dass Ergänzungskräfte in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren nicht mehr eingesetzt werden können, sofern sie sich nicht zur Fachkraft weiterqualifizieren. Erst ein Teil der Betroffenen wurde bisher von ihrem Träger zu einer solchen Weiterqualifizierung angeregt oder aufgefordert (41,3%), jede siebte der Betroffenen (14,2%) geht davon aus, dass sie ihre Arbeitstätigkeit aufgrund der in KiBiz beschriebenen Anforderungen beenden muss.
4. KiBiz sieht vor, dass sich Eltern bei den Betreuungszeiten für ihr Kind für ein Jahr im Voraus festlegen. Knapp ein Viertel der befragten Eltern (23,1%) gibt jedoch an, dass sich ihr Betreuungsbedarf zwischen dem 1.8.2008 und dem Zeitpunkt der Befragung (Februar 2009) geändert habe, knapp ein Fünftel (19,3%) meldet zurück, dass sich ihr Bedarf noch im laufenden Kindergartenjahr verändern werde: Ein beachtlicher Teil der Elternschaft benötigt mehr Flexibilität in den Betreuungszeiten, als KiBiz vorsieht.

Diese vier Problembereiche sollten möglichst umgehend mit Blick auf Änderungsmöglichkeiten fachpolitisch diskutiert und durch Folgebefragungen und weitere Untersuchungen in den nächsten Jahren überprüft werden.

*Petra Wiedemann, Prof. Dr. Rainer Strätz*  
Fachhochschule Köln – Sozialpädagogisches Institut NRW  
An den Dominikanern 2  
50668 Köln  
[petra.wiedemann@fh-koeln.de](mailto:petra.wiedemann@fh-koeln.de)  
<http://www.spi.nrw.de>